Aspern und Wagram.

Kurze Darstellung der Ereignisse in den Schlachten

von

Aspern am 21. und 22. Mai

und

Wagram am 5. und 6. Juli 1809.

Mit 17 Skizzen und 4 Ordres de bataille.

Von

Oberstlieutenant Ad. Strobl.

Wien.

Verlag von L. W. Seidel & Sohn, k. und k. Hof-Buchhändler.

1897.

Aspern und Wagram.

Kurze Darstellung der Ereignisse in den Schlachten

von

Aspern am 21. und 22. Mai

und

Wagram am 5. und 6. Juli 1809.

Mit 17 Skizzen und 4 Ordres de bataille.

Von

Oberstlieutenant Ad. Strobl.

Wien.

Verlag von L. W. Seidel & Sohn, k. und k. Hof-Buchhändler.

1897.





Ch. Reisser & M. Werthner, Wien.

Vorwort.

Die Ereignisse 1809 bei Aspern und Wagram enthalten goldene Blätter der Geschichte unseres ruhmreichen Heeres. Durch die vorliegende, mit Skizzen erläuterte Darstellung beider Schlachten soll nur ein kleines Scherflein beigetragen werden, die Erinnerung an die beiden unvergänglichen Ruhmestage fortzupflanzen.

Das kleine Werk wurde unter besonderer Rücksichtnahme auf die Gefechtsdarstellungen von Zeitgenossen bearbeitet und erhebt demnach keinerlei Anspruch auf Originalität. Von einer taktischen Beurtheilung sowohl der Anlage als des Verlaufes beider Schlachten wurde bei dem engbegrenzten Zwecke, der mit der Brochure beabsichtigt ist, um so mehr abgesehen, als in dieser Hinsicht das geistvolle Werk „Taktische Beurtheilung von größeren Schlachten vom Generalstabs-Obersten Wilhelm Reinländer 1872“ Unübertreffliches bietet.

An Quellenwerken wurden vornehmlich benützt:

Erzherzog Carls ausgewählte Schriften,
Kriegschronik Österreich-Ungarns, II. Theil,
Welden, Der Krieg von 1809,
Rothenburg, Waffenthaten der Österreicher 1809,
Reinländer, Taktische Beurtheilung von größeren Schlachten,
Thyrs Taktik,
Mehrere Regiments-Geschichten.

Arad, im Jänner 1897.

Inhalt

Seite

Schlacht von Wagram.

Verzeichnis der Beilagen.

14. Angriffsplan des Erzherzogs Carl für den 6. Juli, Situation der französischen Armee in den Morgenstunden und Angriff des österreichischen linken Flügels am 6. Juli.
15. Kämpfe um Aderklaa bis gegen 8^h früh, Vorrücken des österreichischen rechten Flügels bis gegen 8^h früh, Situation auf dem östlichen Flügel gegen 8^h früh.
16. Maßnahmen des Kaisers Napoleon gegenüber der Bedrohung seiner Verbindung durch das österreichische III. und VI. Corps gegen 11^h vormittags. Ereignisse auf dem östlichen Flügel bis gegen 11^h vormittags Durchbruchversuch des Kaisers Napoleon und Gegenmaßnahmen des Erzherzogs Carl.
17. Beiderseitige Situation gegen 8^h abends des 6. Juli.

Einleitung.

Organisation, Gefechtsformen und Gefechtsweise der napoleonischen und österreichischen Armee in den Schlachten bei Aspern und Wagram 1809.

Infanterie.

Napoleonisches Heer. Kaiser Napoleon formierte seine Infanterie in Regimenter à 2 bis 3 Bataillone; die Brigade war aus 2 bis 3 Regimentern, die Division aus 2 Brigaden und 3 Batterien zusammengesetzt.

Das Bataillon bestand aus 9 Compagnien, und zwar 1 Grenadier-, 2 Voltigeur- und 6 Füsilier-Compagnien. Die Grenadiere wurden in eigene Bataillone zusammengezogen, so dass jedes 8 Compagnien (pelotons) — in 3, auch 2 Gliedern rangiert — zählte.

Gefechtsformation des Bataillons, d. i. des taktischen Grundkörpers. Die geschlossene Angriffs-Colonne mit je 2 in entwickelter Linie formierten Compagnien hintereinander bildete die Grundstellung (Fig. 1), aus welcher zur Abgabe des Massenfeuers in die entwickelte Linie, zum Tiraillieren in die aufgelöste Gruppenordnung übergegangen wurde.

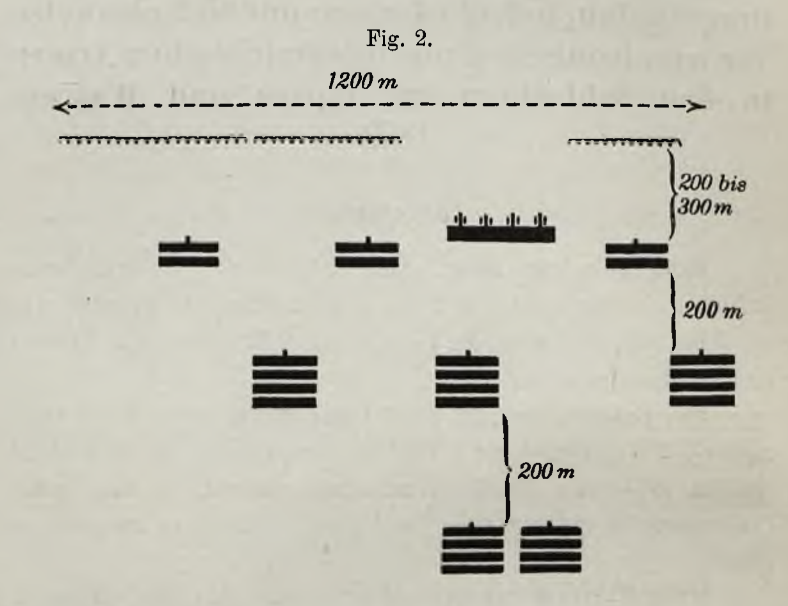
Fig. 1.

In der Gefechtsstellung der Division (Fig. 2) standen zumeist 3 Bataillone in der Angriffs-Colonne im 1. Treffen auf beiläufig 1200 *m* Front, die Batterien in den Zwischenräumen,

im 2. und 3. Treffen je 3 und 2 Bataillone; mitunter wurden auch nur 2 Treffen zu je 4 Bataillonen gebildet. Jene des ersten Treffens warfen Tirailleurs vor und verstärkten diese nach Bedarf derart, dass mitunter das ganze Treffen aufgelöst wurde; das 2. und 3. Treffen unterstützten das 1. in diesem Feuerkampfe oder nützten seine Wirkung im geschlossenen Anlaufe aus.

Angriffe des Gegners wurden durch Massenfeuer abgewiesen; das 1. (oder 2.) Treffen entwickelte sich hiezu in Linie, über deren Flügel die rückwärtigen Bataillone meist in Colonne

Fig. 2.



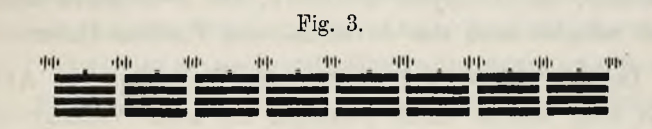
zum Gegenangriff vorbrachen. In der Vertheidigung schmiegt sich das 1. Treffen völlig dem Terrain an und kämpft meist ganz aufgelöst, während die rückwärtigen Treffen in der angegebenen Weise das offensive Element vertreten.

Fig. 2 zeigt die französische Division in der Gefechtsstellung, welche bis zu den Tagen von Aspern als normal betrachtet werden kann. In dieser Schlacht fiel der größte Theil der gut ausgebildeten französischen Infanterie, deren Ausbildung weiterhin durch die fortwährenden Kriege erschwert wurde; Napoleon zog

daher die Infanterie für den Angriff in größere (Divisions-) Massen zusammen und theilte ihr wieder das Regimentsgeschütz zu.

Die wesentlichsten Formationen sind dann: bei den in erster Linie kämpfenden Divisionen die Bataillone in Colonnen in 1 oder 2 Treffen aneinandergeschlossen, die Regimentsgeschütze vor deren Front, wie Fig. 3, oder — insbesondere bei den in

Fig. 3.



Reserve befindlichen Divisionen — entweder die Bataillone in Linie mit 10ˣ Distanz hintereinander, wie Fig. 4, oder endlich 2 Bataillone in Linie nebeneinander, die anderen in Colonne dahinter, wie Fig. 5.

Die Division nützte in letzterer Formation nur mehr die Stoßkraft aus und scheiterte wiederholt an der Feuerkraft des

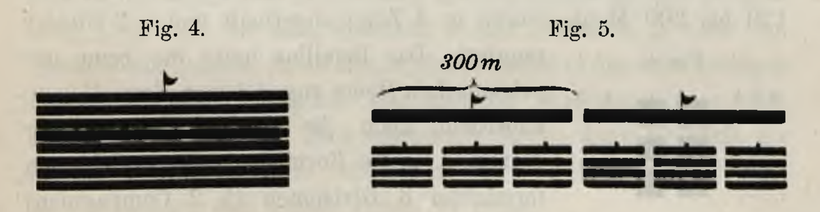


Fig. 4. Fig. 5.

Gegners. Die Feuerkraft im allgemeinen ist bereits so hoch gestiegen, dass sie derlei massige Formationen für die Verwendung der Infanterie im Gefechte ausschließt.

Österreichisches Heer. Die anderen Mächte mussten im Verlaufe der Kriege mit dem französischen Kaiserreiche die neue Gefechtsweise annehmen, so Österreich nach dem Jahre 1805, als Erzherzog Carl die Reorganisation des Heeres durchführte.

Im Jahre 1807 erschien das neue Reglement für die Infanterie, welches die Formen den Anforderungen der zeitgemäßen

Taktik entsprechend vereinfachte, das geschlossene Gefecht in der Linie und Colonne berücksichtigte, besonders aber das Wesen des zerstreuten Gefechtes darlegte.

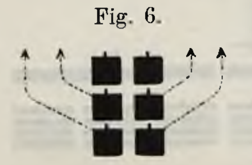
Im gleichen Jahre trat die Formation der Brigaden, 1808 jene der Divisionen ins Leben. Die Brigaden bestanden aus 2 Infanterie-Regimentern oder 4 bis 6 Grenadier-Bataillonen und 1 Batterie; die Truppen-Division, aus 2 Brigaden formiert, erhielt nebstbei noch eine Divisions- oder Positions-Batterie.

Im Jahre 1809 trat endlich die Eintheilung in Armeecorps dazu, welche durch Dotierung mit allen Waffengattungen und mit Reserve-Anstalten zu selbständigen Operationen befähigt wurden. Das Armeecorps wurde aus 2 bis 3 Divisionen Infanterie, 2 Cavallerie-Regimentern und circa 8 bis 10 Batterien formiert.

Die Infanterie bestand damals aus 63 Linien- und 17 Grenz-Regimentern à 3 Bataillone mit 2 Grenadier- und 18 Füsilier-Compagnien und aus 9 Jäger-Bataillonen.

Die Compagnien hatten 4 Officiere, 14 Unterofficiere und 120 bis 200 Mann, waren in 4 Züge abgetheilt und in 3 Glieder rangiert. Das Bataillon hatte die beim napoleonischen Heere angegebenen Formationen, außerdem noch die Colonne nach der Mitte, d. i. die Formierung der in Colonnen formierten 3 Divisionen (à 2 Compagnien) des Bataillons hinter einander (siehe Fig. 6).

Fig. 6.



So wenig diese neuen Anordnungen auch Zeit hatten, sich einzuleben, so groß waren dennoch ihre guten Wirkungen. Der Feldzug 1809 mit den Tagen von Ebelsberg, Aspern und Wagram zeigte die Armee verjüngt und die Leistungsfähigkeit der Infanterie im schönsten Lichte. Leider wurde auf der gegebenen Bahn wenig weiter gearbeitet. Die Schriften des Erzherzogs Carl geben wiederholt der Klage hierüber Ausdruck. Sein Ausspruch: „Es sei ein verderblicher Irrthum, veränderliche Formen als unabänderliche Grundsätze aufzustellen und unbedingt anwenden zu wollen“, beweist seinen Scharfblick. Es betraf dies insbesondere

die allgemeine Anwendung der Bataillons-Colonne nach der Mitte, welche sich bei Aspern so bewährte, dass man sie in der Armee als Universalmittel für Alles betrachten wollte.

Cavallerie.

Napoleonisches Heer. Die Formation in größeren Körpern wurde seitens Kaiser Napoleon auch auf die Cavallerie übertragen; schon 1794 vereint er sie in selbständige Divisionen, macht diese 16 bis 24, auch 30 Escadronen stark und hebt ihre Wirkungsfähigkeit durch permanente Zutheilung von 1 bis 2 reitenden Batterien.

Es trat zunächst eine scharfe Scheidung in der Verwendung der nunmehr wieder mit Schutzrüstungen versehenen schweren und der leichten Reiterei ein.

Im allgemeinen konnte zur Zeit, wo sich die Schlachtenordnung der Schablonenform der Lineartaktik entkleidete, auch von einer schablonenhaften Aufstellung der Cavallerie an den Flügeln keine Rede sein; sie fand vielmehr in der Schlacht, je nach den Terrainverhältnissen, ihren ersten Platz zumeist in den rückwärtigen Treffen, bis die Thätigkeit der anderen Waffengattungen den Feind in Ordnung und Halt erschüttert hatte; dann erst trat die schwere als eigentliche Schlachtenreiterei in Action, um vereint und in Massen den letzten Druck zu geben.

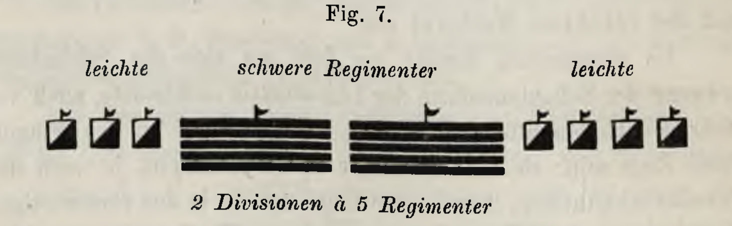
Die leichte Cavallerie wurde theils regimenter- oder brigadeweise an die größeren Infanteriekörper vertheilt, um auch locale, momentane Schwächezustände des Gegners ausnützen zu können, theils wurde sie in leichte Divisionen formiert und zum Aufklärungs- und Sicherungsdienste in Front und Flanke der Armee, in der Schlacht aber zum Flügelschutze der schweren Reiterei verwendet.

Die Gefechtsweise der französischen Cavallerie entwickelte sich ganz eigenthümlich; sie war auf Vermeidung ihrer Schwächen, Ausnützung ihr Stärkemomente basiert. Als Schwächen waren der französischen Cavallerie anzurechnen: die

geringe Geschicklichkeit und Neigung der Franzosen zum Reiterdienste im allgemeinen, dann die durch die fortwährenden Kriege verursachte Unmöglichkeit einer gründlichen Einzelausbildung von Mann und Pferd. Die Stärkemomente der französischen Reiterei bestanden in der nahezu sprichwörtlichen Bravour und in dem überwiegenden Geschick im Gebrauche der blanken Waffe.

Die schwere Reiterei der Franzosen griff zumeist nur im Trab, aber eng geschlossen an; sie überritt nicht, aber arbeitete umsomehr mit dem Degen. Manchmal theilte sie sich in die Arbeit, indem ein Theil ihrer Front feuerte, während der andere mittlerweile den Gegner in der Flanke mit dem Degen angriff.

Die mangelnde Manövrierfähigkeit musste auch dahin führen, dass die Linie, als Gefechtsform schwieriger zu gebrauchen



und zu bewegen, häufig aufgegeben und an ihrer Stelle die Colonne angewendet wurde.

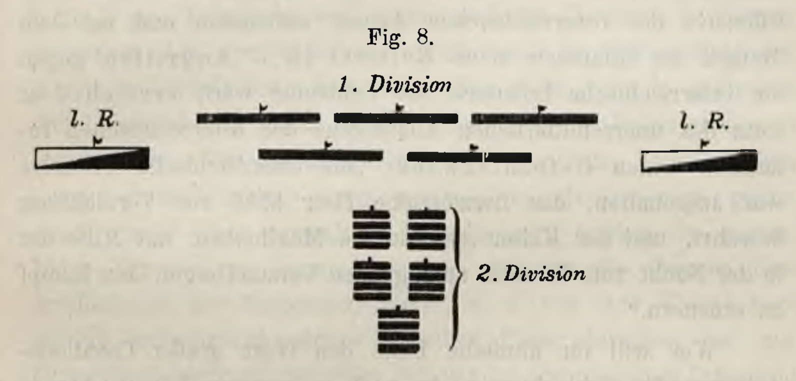
Es formierten sich z. B. in der Grundstellung (Fig. 7) die beiden schweren Divisionen nebeneinander; jedes der fünf schweren Regimenter in Linie mit 10ˣ Distanz hintereinander; die Flanken wurden von 7 leichten Regimentern gedeckt. Wenn es dann zum Kampfe kam, entwickelte sich 1 schwere Division nach Fig. 8 in 2 Treffen, die Regimenter in Linie, während die 2. Division in Regiments-Colonne mit Escadronsbreite folgte, die leichten Regimenter aber wieder die Flanken deckten.

Man ist nach dem Verhältnisse der Front zur Tiefe kaum berechtigt, weder die eine noch die andere Formation als Colonne zu bezeichnen, beide sind eher sehr tiefe Linien; eine Cavallerie aber, welche im Trab einem in der Carrière attaquierenden

Feinde entgegengieng, musste tiefe Linien formieren, weil nur die Tiefe das voraussichtliche Durchbrochenwerden paralysieren konnte.

Die wesentlichsten Ursachen der Erfolge der französischen Cavallerie lagen in der richtigen Art und dem richtigen Zeitpunkte ihrer Verwendung. In ersterer Beziehung war die Maxime, Massen gegen den entscheidenden Punkt zu werfen, von Kaiser Napoleon auch ganz und voll auf die Thätigkeit seiner Cavallerie übertragen. Sie focht unter einheitlicher Führung vereint gegen die meist zersplitterte des Gegners und wurde auch in dem richtigen, dem Schlachtenzwecke entsprechenden Zeitpunkte eingesetzt.

Fig. 8.



Der Umstand, dass ihre Erfolge nicht immer den Erwartungen entsprachen, lag hauptsächlich an der gänzlichen Vernachlässigung der technischen Seite des Kampfes, welche bei dieser Waffe wegen des rapiden Verlaufes ihrer Action doppelt schwer wiegt. Die französischen Reitergenerale verstanden es nicht, dem Stoß ihrer Massen durch Sicherung von Flanke und Rücken mehr Nachdruck und Sicherheit zu geben. Hintereinander geordnet, waren die rückwärtigen Treffen nicht imstande, die Wirkung der vorderen vortheilhaft zu ergänzen, ja sie kamen häufig gar nicht zur Action. Die ersten Treffen warfen gewöhnlich den Feind; ein feindlicher Flankenangriff aber führte in der Regel den Umschwung herbei (Aspern).

Andererseits mussten die geänderten Verhältnisse, insbesondere die Kampfweise der anderen Waffen, die schon im 18. Jahrhundert verminderte Gefechtswirksamkeit der Cavallerie noch mehr einschränken. Die Anwendung der Colonne bei der Infanterie, die vergrößerte Feuerwirkung, hauptsächlich aber die innige Verbindung der Streitkräfte mit dem Boden, ließen den richtigen Zeitpunkt zum Einsetzen der Cavallerie schwieriger erkennen und seltener ausnützen. Mochte aber auch der äußere Glanz der Cavallerie-Actionen verblassen, ihr Wert für die Schlachtenzwecke blieb und — wird wohl für alle Zeiten bleiben.

Indem Kaiser Napoleon am ersten Schlachttage von Aspern, nach dem Verluste dieses Ortes, die Anstalten zur allgemeinen Offensive der österreichischen Armee wahrnahm und bei dem Mangel an Infanterie seine Reiterei in 3 Angriffen gegen die österreichische Infanterie des Centrums warf, erreichte er trotz des unerschütterlichen Ausharrens der österreichischen Infanterie seinen Gefechtszweck: „die österreichische Offensive war aufgehalten, das französische Heer blieb vor Vernichtung bewahrt, und der Kaiser gewann die Möglichkeit, mit Hilfe der in der Nacht zum 22. Mai anlangenden Verstärkungen den Kampf zu erneuern.“

Wer will für ähnliche Fälle den Wert großer Cavallerie-Actionen für Schlachtenzwecke auch in unserer Zeit in Abrede stellen oder auch nur bezweifeln?

Österreichisches Heer. Die österreichische Cavallerie, 1807 reorganisiert, bestand im Jahre 1809 aus 8 Kürassier- und 6 Dragoner-Regimentern (schwere) à 6 Escadronen zu 133 Pferden, 6 Chevauxlegers-, 12 Husaren- und 3 Uhlanen-Regimentern (leichte) à 8 Escadronen zu 149 Pferden.

Die Kürassiere, Dragoner und Chevauxlegers führten Pallasch und Pistole, die Husaren Säbel und Pistole, die Uhlanen Säbel. Pike und Pistole; die Kürassier-, Dragoner- und Uhlanen-Escadronen hatten je 16 mit Carabinern bewaffnete Flankeurs.

An Zahl stand die österreichische Cavallerie der französischen nicht unbedeutend nach, an Manövrierfähigkeit übertraf sie dieselbe, was insbesondere aus den Cavalleriekämpfen zwischen Aspern und Esslingen hervorgeht.

Artillerie.

Taktische Verwendung. Die Artillerie folgte vorerst in den französischen Heeren dem allgemeinen Zuge der Verhältnisse.

Die Gefechtsweise der Infanterie in losen, ungebundenen Schwärmen machte die directe Beigabe von Geschützen an jedes Bataillon unthunlich; man vereinigte sie daher in Batterien (zu 6 oder 8 Geschützen) als taktische Körper und wies deren 2 bis 3 den Infanterie- und später auch den Cavallerie-Divisionen zu. Diese Art der Zutheilung musste auch die Verwendung der Artillerie beeinflussen; man vermochte nicht mehr in getheilten Aufstellungen die ganze Front gleichmäßig zu bestreichen und wurde von selbst darauf geführt, die Geschütze einer Division (organisatorisch schon vereint) nun auch taktisch vereint gegen einen Punkt (den gewählten Angriffspunkt) wirken zu lassen. Diese Verwendung konnte genügen, solange die Gegner ihre Artillerie in der bisherigen Weise, d. i. vor der Front zerstreut, gebrauchten; deren getheiltes Feuer schadete der mit Terrainbenützung und aufgelöst kämpfenden französischen Infanterie nur wenig, die vereinte Divisions-Artillerie der letzteren aber war der feindlichen local überlegen.

Die Schlacht bei Aspern, in welcher die österreichische Artillerie in ähnlicher Weise vereint wirkte, diese Waffe aber weder von der einen noch von der anderen Seite zur Erschütterung des Angriffes oder der Vertheidigung ausreichte, zeigte dem Kaiser Napoleon die Unzulänglichkeit dieser Verwendung und die Nothwendigkeit, der Action der anderen Waffen durch eine von allen anderen Rücksichten unabhängige Geschützmasse in einheitlichem Sinne kräftig vorzuarbeiten.

Abgesehen von der Wiedereinführung der Regimentsgeschütze, schuf sich daher Kaiser Napoleon nach dieser Schlacht eine

Artilleriemasse von 120 bis 140 Geschützen, welche — zu seiner unmittelbaren Verfügung der Kaisergarde zugetheilt — nun neben der ihren speciellen Zwecken dienenden Divisions- und Corps-Artillerie als Armee-Geschützreserve dem allgemeinen Schlachtenzwecke dienstbar wurde.

Die Artillerie ist hiemit auch taktisch den beiden anderen Waffen thatsächlich ebenbürtig zur Seite gestellt. Ihre Verwendung im Angriffe wie in der Vertheidigung tritt nun sowohl zur Vorbereitung wie zur Zertrümmerung des entscheidenden Stoßes gleich meisterhaft hervor.

Material. Die Artillerie führte damals zweierlei Rohre:

a) Die Kanone mit rasantem Schusse, mit der Vollkugel und der Kartätsche als Projectilen, zum Beschießen von ungedeckten Truppen vorzüglich geeignet, dagegen wirkungslos, sobald diese durch eine leichte Terrainwelle (Deckung) geschützt waren. Für derlei Fälle diente die

b) Haubitze mit dem Bogenschusse (Wurf), mit der Granate als Hauptgeschoss. Sie konnte auch Truppen hinter Deckungen erreichen; aber ihre Wirkung war sehr zweifelhaft und die Fälle ihrer vortheilhaften Anwendung schließlich doch beschränkt, so dass sie nur in geringerer Zahl mitgeführt wurde, wodurch die Vorbereitung des Angriffes durch die Artillerie naturgemäß der Verlässlichkeit für alle Fälle beraubt wurde.

Es fehlte daher zum erwähnten richtigen Gedanken betreffs der taktischen Verwertung der Artillerie noch das entsprechende Material.

Organisation. Im allgemeinen war im napoleonischen Heere der 12-Pfünder das größte Feldcaliber; daneben sind 6-Pfünder (im Verhältnisse wie 1 : 2) als leichte Geschütze und 7-pfündige Haubitzen (gegen Kanonen im Verhältnisse 1 : 4) vorhanden.

Die Batterien wurden zu 6 oder 8 Geschützen (darunter 2 Haubitzen) formiert, häufig auch bei der Artillerie-Reserve eigene Haubitz-Batterien zusammengestellt. Die Beweglichkeit gewann durch Einführung militärisch organisierter Bespannungskörper.

Die österreichische Artillerie wurde im Jahre 1808 einheitlich in Brigade- und Divisions-(Positions-) Batterien formiert; die Brigade-Batterie bestand aus 8 (3- oder 6-pfündigen) Kanonen; die Divisions- (Positions-) Batterien wurden aus 4 (6- oder 12-pfündigen) Kanonen und 2 (6- oder 7-pfündigen) Haubitzen zusammengesetzt.

An reitender Artillerie bestanden Batterien zu 8 Geschützen (6 Kanonen und 2 Haubitzen), welche den Cavalleriekörpern sowie auch leichten Truppen (Jäger) zugewiesen wurden.

Bei den Corps war eine Anzahl von Batterien als Artillerie-Reserve eingetheilt.

Die Bespannung sämmtlicher Geschütze war bereits durchwegs militärisch organisiert.

Schlacht von Aspern.

Ereignisse bei der französischen Armee vom 13. bis 20. Mai 1809.*) Nach der Einnahme von Wien am 12. Mai breitete sich die französische Armee in der Umgebung der Stadt aus. Kaiser Napoleon beabsichtigte, dem Erzherzog Carl zuvorzukommen, das linke Donau-Ufer zu gewinnen und den einzelnen österreichischen Corps vor ihrer Concentrierung entgegenzutreten. Hiezu hatte der Kaiser schon am 13. durch die Division St. Hilaire vom II. Corps einen Übergang bei Nussdorf versucht; allein die unter dem General Nordmann daselbst aufgestellten österreichischen Abtheilungen vereitelten seine Absicht. Ein zweiter Übergang wurde unterhalb Fischamend an einer Stelle zwischen der Lobau und Pressburg projectiert, wo die Donau nur einen Arm bildete und das linke Ufer durch Artillerie sehr vortheilhaft dominiert wurde. Kaiser Napoleon entschied sich schließlich für den Übergang unterhalb Kaiser-Ebersdorf und beauftragte den General Bertrand, eine Brücke möglichst schnell zu schlagen, um — über die Hauptarme der Donau defilierend — vorerst die Insel Lobau zu besetzen, von da aus den Übergang über den letzten Arm zu forcieren und so seinen ursprünglichen Plan zu realisieren.

Der linke Flügel des französischen Heeres (II. Corps) stand bei Nussdorf ausgebreitet, wo ein neuer Übergangsversuch ausgeführt werden sollte, um den Erzherzog Carl über den wahren Übergangspunkt zu täuschen. Die Garde unter Marschall Bessières lag in der Gegend von Schönbrunn, die Cavallerie-Reserve

*) Hiezu Skizze 1.

unter den Generalen Nansouty, St. Germain und Espagne in der Stadt und Umgebung. Das IV. Corps (Marschall Masséna) hielt als rechter Flügel mit der 4. Division (Boudet) die Leopoldstadt und die Auen bis zur Taborbrücke, mit der 2. (Cara St. Cyr) den Prater und das rechte Ufer bis Kaiser-Ebersdorf; die 1. Division (Legrand) besetzte die Landstraße, die 3. (Molitor) Simmering und die Chaussée von der Grenze Ungarns bis Schwechat. Die leichte Cavallerie deckte die rechte Flanke. Marschall Davoust rückte mit dem III. Corps nach Hinterlassung eines Beobachtungs-Corps bei Linz zur französischen Hauptmacht.

Am 19. Mai wurde der Brückenbau beendigt; Abtheilungen der Division Molitor hatten schon Tags vorher durch Überschiffen die Lobau und die angrenzenden Inseln besetzt. Kaiser Napoleon verlegte sein Hauptquartier nach Kaiser-Ebersdorf, von wo er zuerst den Rest der Division Molitor übersetzen und die noch daselbst befindlichen österreichischen Vortruppen vertreiben ließ.

Am 20. Mai passierten das IV. und II. Corps, die Garde, die Reserve- und leichte Cavallerie den Strom und breiteten sich auf der Lobau zum bevorstehenden Kampfe aus.

Ereignisse bei der österreichischen Armee bis 20. Mai und Entschluss des Erzherzogs Carl für den 21. Mai. Erzherzog Carl hatte nach seiner Vereinigung mit dem Bellegard'schen Corps über Cham die Defiléen von Böhmen passiert und rückte über Budweis, Horn, Groß-Weikersdorf — das III. Corps an der Grenze Böhmens zur Beobachtung und Bedrohung der feindlichen Verbindungslinie zurücklassend — mit seinen ermüdeten Truppen gegen Stockerau, in der Hoffnung, noch vor der Einnahme Wiens durch die französische Armee den Übergang zu bewerkstelligen und, vereinigt mit seinem V. und VI. Corps, die Offensive auf dem rechten Ufer ergreifen zu können. Indes erhielt Erzherzog Carl noch während des Anmarsches der Armee auf Wien die Nachricht von der Capitulation der Hauptstadt. Der Generalissimus besetzte hierauf am 14. Mai Stockerau, am 16. den Bisamberg und beschloss daselbst, die Bewegungen der fran-

zösischen Armee beobachtend, seiner Armee einige Ruhetage zu gönnen. Das Hauptquartier war in Groß-Ebersdorf, die Hauptkraft der Armee blieb nach der Vereinigung mit dem VI. Corps unter FML. Hiller in unveränderter Stellung bis zum 20. Mai.

Als inzwischen die Absicht des Kaisers Napoleon, über die Lobau das Marchfeld zu erreichen, unzweifelhaft erschien, indem die Bewegungen aller französischen Truppen die volle Bestätigung hiefür gaben, unternahm Erzherzog Carl am 20. Mai eine scharfe Recognoscierung längs des linken Donau-Ufers und fasste nach selbstverschaffter Überzeugung und nach einem heftigen Gefechte, welches seine Vortruppen mit den französischen Posten auf der Mühlau bestanden, den Entschluss, am 21. die Franzosen mit ganzer Kraft anzugreifen und im Angesichte der ängstlich harrenden Kaiserstadt eine Hauptschlacht zu liefern.

Beiderseitige Bewegungen in der Nacht vom 20. auf den 21. Mai. In Ausführung des erwähnten Entschlusses wurde die österreichische Armee aus ihren bisherigen Standorten gegen den voraussichtlichen feindlichen Übergangspunkt verschoben, und es erreichten den 21. mit Tagesanbruch die Corps die ihnen angewiesenen Aufstellungsräume, und zwar:

das I. Corps den Raum nördlich Gerasdorf;

das II. Corps mit seinem rechten Flügel an das I. Corps angeschlossen, mit seinem linken in der Richtung gegen Deutsch-Wagram;

das IV. Corps bei Deutsch-Wagram, an beiden Ufern des Rußbaches;

die Grenadier-Reserve bei Seiring;

die Cavallerie-Reserve bei Aderklaa;

das V. und VI. Corps verblieben in den Stellungen längs den Höhen von Stammersdorf und beobachteten gleichzeitig das linke Donau-Ufer.

Die österreichische Armee traf in der Nacht vom 20. auf den 21. Mai in den aus der Skizze 1 ersichtlichen Concentrierungsräumen ein, während die feindliche Armee ihren Übergang über

die Donau fortsetzte und mit Tagesanbruch, ihren rechten Flügel an Esslingen, den linken an Aspern angelehnt, eine starke Avantgarde gegen Hirschstetten und Stadlau vorrücken ließ.

Diese feindlichen Bewegungen, welche den eigentlichen Plan des Kaisers Napoleon erkennen ließen, bestimmten den Erzherzog Carl zu dem Entschlusse, den Feind während des Debouchierens aus der Lobau in das Marchfeld anzugreifen und in die Lobau zurückzuwerfen. Zugleich sollte die Zerstörung der feindlichen Brücken versucht werden, wozu der Hauptmann Magdeburg des Generalquartiermeisterstabes den Auftrag erhielt.

Angriffsplan des Erzherzogs Carl.*) Zu der bevorstehenden Schlacht wurde die Armee in 5 Angriffs-Colonnen formiert.

Die rechte Flügel-Colonne (1. Colonne) bildete das VI. Corps unter FML. Hiller; sie war bestimmt, zwischen Spitz und Leopoldau längs des linken Donau-Ufers abwärts gegen Stadlau und Aspern vorzurücken. Nächst der Donau und den Auen vorgehend, sollte sie trachten, den Feind vom linken Ufer zurückzudrängen.

Die 2. Colonne bildete das I. Corps unter G. d. C. Bellegarde; sie war beauftragt, Gerasdorf links lassend, über Kagran gegen Hirschstetten vorzurücken und die Verbindung rechts mit der 1., links mit der 3. Colonne sorgfältig zu erhalten.

Die 3. Colonne, II. Corps, unter FML. Fürst Hohenzollern rückte über Süßenbrunn, Breitenlee in Verbindung mit ihren Nachbar-Colonnen gegen Aspern.

Die 4. Colonne unter FML. Rosenberg, aus dem Theile des IV. Corps bestehend, welcher bis jetzt auf dem rechten Ufer des Rußbaches stand, rückte über Aderklaa und Raasdorf gegen Esslingen vor.

Die 5. Colonne, aus dem Theile des IV. Corps unter FML. Dedovich bestehend, welcher sich auf dem linken Ufer des Rußbaches befand, gieng von Parbasdorf und östlich Raasdorf gegen Groß-Enzersdorf, suchte diesen Ort links zu umgehen und

---

*) Hiezu Skizze 2.

an die Donau vorzurücken, während die äußerste linke Flanke durch ein Cavallerie-Regiment gedeckt wurde.

General Klenau formierte mit 8 Escadronen und 1 Bataillon die Vorhut der 4. und mit 8 Escadronen und 3 Bataillonen die Vorhut der 5. Colonne.

Die Cavallerie-Reserve marschierte zwischen Breitenlee und Raasdorf gegen das Neue W. H.

Die Grenadier-Reserve wurde von Seiring nach Gerasdorf gezogen und hinter diesem Orte aufgestellt.

Stellung der französischen Armee am Morgen des 21. Mai.*) Während diese Maßnahmen österreichischerseits getroffen wurden, verblieb die französische Armee in ununterbrochenem Marsche auf das linke Donau-Ufer. Die gebrechliche Beschaffenheit der Brücken verlangsamte das Debouchieren der Truppen in die Lobau. Um sich so lange behaupten zu können, als der gänzliche Übergang der Armee ein nachdrücklicheres Vordringen erlauben würde, hatten die bereits übergegangenen Theile am 21. morgens folgende Stellung genommen:

Der linke Flügel, IV. Corps unter Marschall Masséna, besetzte Aspern und die westlich vom Orte gelegenen Auen; diese Truppen waren durch einen breiten und tiefen Graben der Donau gedeckt, welcher nur auf einer einzigen kleinen Brücke zu passieren war. Der rechte Flügel, II. Corps unter Marschall Lannes, lehnte sich an Esslingen, welcher Ort, von Gräben umgeben, mit Gartenmauern und einem dreistöckigen, gewölbten Schüttkasten**) versehen, nachhaltige Vertheidigungsmittel bot. Der Raum zwischen beiden Orten sowie jener zwischen Esslingen und der Donau gegen Groß-Enzersdorf bildete nahezu eine offene Ebene, nur nächst den Donau-Armen fanden sich ausgebreitete Auen vor.***)

---

*) Hiezu Skizze 3.

**) Dieses massive Gebäude besteht heute noch.

***) Die Donau-Auen nächst dem linken Ufer bei Aspern und Esslingen wurden seither abgestockt.

Einen natürlichen Graben vor der Front, maskierten diese Auen den thatsächlichen Übergangspunkt, welcher unmittelbar hinter den Auen lag. So rückten die nachfolgenden Truppen, wie sie ankamen, zwischen den genannten Orten ein, auf welche die französischen Corps gestützt und durch die starke Cavallerie unter Marschall Bessières im freien Intervalle gedeckt mit großer Zuversicht ihre fernere Entwicklung gegen einen Feind bewirken konnten, den sie überdies für weit schwächer und auch mangelhafter organisiert halten mochten, als er sich später in der That erprobte.

Erster Schlachttag am 21. Mai.

Aufmarsch der österreichischen Colonnen.*) Mittags um 12^h hatten sich die österreichischen Colonnen nach den angegebenen Richtungen in Bewegung gesetzt; um 2^h 30^I nachmittags stießen die Vortruppen vor Stadlau und Hirschstetten auf die feindlichen, welche sich langsam auf ihre Hauptstellung zurückzogen.

Die österreichischen Vorhuten warteten das Eintreffen der Colonnen ab, sodann marschierten letztere in 2 Treffen auf, und zwar:

die 1. Colonne nordwestlich Aspern, ihren rechten Flügel hart an die Donau gelehnt, längs welcher sie Abtheilungen in die Auen vorschob;

die 2. Colonne vorwärts Hirschstetten, Aspern vor der Front;

die 3. Colonne von Breitenlee aus, Aspern etwas rechts seitwärts vor sich.

An die 3. Colonne angeschlossen marschierte die Cavallerie-Reserve in 3 Treffen vorwärts des Neuen W. H. auf, das Dorf Esslingen beinahe vor der Front. Sie detachierte 4 Cavallerie-Regimenter links, um die 4. Colonne, deren Vorrückung durch feindliche, bei Esslingen zuwartende Cavallerie bedroht schien, zu unterstützen.

---

*) Hiezu Skizze 3.

Die 4. Colonne, welche wegen der weitausholenden Bewegung der 5. Colonne ihren Marsch verzögern musste, marschierte links vorwärts des Schaffler-Hofes in 2 Treffen auf;

die 5. Colonne, nachdem sie sich Groß-Enzersdorf versichert und sich mit ihren leichten Truppen an die Donau gestützt hatte, stellte sich vorwärts Groß-Enzersdorf in der Flanke von Esslingen auf.

Es war 4^h nachmittags, als diese Bewegungen auf dem linken Flügel beendigt waren; doch schon seit einer Stunde hatte die Schlacht am rechten Flügel begonnen.

Angriffe der österreichischen 1. und 2. Colonne auf Aspern.

Die Franzosen hatten dem Aufmarsche der Österreicher bis gegen 3^h nachmittags nur wenig Widerstand entgegengesetzt, um so nachdrücklicher wehrten sie jetzt den Angriff auf Aspern ab, wo die Vorhut der 1. Colonne, nachdem sie durch ein in die Au vorgeschobenes Bataillon die erwähnte Brücke umgangen und passiert hatte, schon bis in das Dorf vorgedrungen war.

Die Haupttruppe der 1. Colonne hatte die Ankunft der 2. Colonne abgewartet, die sich soeben in Massen formierte und eine feindliche Cavallerie-Abtheilung, welche von Aspern hervorbrechen wollte, abwies.

Nun drangen die Vortruppen beider Colonnen vereinigt zum Angriffe auf Aspern vor. Allein der Feind, dessen Debouchieren aus der Lobau durch den Besitz dieses Ortes gedeckt wurde, erkannte zu sehr den Vortheil, der ihm aus diesem Stützpunkte entsprang, um sich nicht mit seiner ganzen Kraft hier zu vertheidigen. Mehrere Angriffe hatte er bereits zurückgeschlagen, da ließen die Österreicher neue Bataillone vorrücken, stürmend drangen sie bis in die ersten Häuser vor, während ihre in den Auen vorgegangenen Abtheilungen Raum zu gewinnen suchten. Doch überall wusste der Feind von den Vortheilen seiner Stellung den besten Nutzen zu ziehen, jeder Zaun, jedes Haus wurde auf das hartnäckigste vertheidigt.

Besitznahme von Aspern durch die Österreicher. Die 3. Colonne formierte sich, nachdem sie das Alignement mit der 2. erreicht hatte, in Massen*) und unterstützte die Angriffe auf Aspern durch eine starke Kanonade. Ihre linke Flanke war durch die aufmarschierende Cavallerie-Reserve gedeckt. Links von dieser stellten sich die 4. und 5. Colonne zum Angriffe auf Esslingen bereit.

Es war 5h abends. Um diese Zeit befahl der Generalissimus dem Grenadier-Corps, von Gerasdorf nach Breitenlee vorzurücken, die Stürme auf Aspern aber unausgesetzt zu erneuern. Von der 2. Colonne war hiezu der General Vaquant mit 3 Regimentern beordert und dieser Angriff seitens der 1. Colonne von den Auen her unterstützt.

Nach einer Stunde heftigsten Kampfes war endlich das Dorf erobert und gegen den immer noch anstürmenden Feind mit Heldenmuth auch für diesen Tag behauptet.

Cavallerie-Massenangriff der Franzosen gegen das österreichische Centrum. Um den verlorenen Stützpunkt in die Flanke zu nehmen und zugleich mit einem Durchbruche des österreichischen Centrums die Schlacht zur Entscheidung zu bringen, ließ Kaiser Napoleon einen allgemeinen Angriff mit der ganzen zwischen Aspern und Esslingen in mehreren Treffen aufmarschierten Cavallerie auf die österreichischen Bataillonsmassen der 3. Colonne und die Cavallerie-Reserve ausführen.

Dem zu begegnen, ließ G. d. C. Bellegarde 2 Regimenter seiner Colonne in die Flanke der vorrückenden feindlichen Reiterei attaquieren. Die Attaque misslang, und die österreichischen Regimenter wurden zwischen die 2. und 3. Colonne zurückgeworfen. Die französischen Kürassiere stürzten sich nun unaufhaltsam auf die Infanteriemassen der 3. Colonne, sprengten 5 österreichische Escadronen (die einzige Cavallerie dieser Armee-Abtheilung), welche der Übermacht zu widerstehen ganz außer-

*) Vergleiche in der Einleitung „Gefechtsformen der Infanterie".

stande waren, brachen zum Theile zwischen den Infanteriemassen durch und forderten mit kühner Zuversicht die aus dem festen Gefüge gebrachten österreichischen Infanterietruppen auf, sich zu ergeben. Doch mit ruhiger Fassung ließen diese die feindliche Cavallerie bis auf 20 Schritte anreiten und wiesen sie dann durch ein mörderisches Feuer ab.

Während dieser Angriffe auf die 3. Colonne hatte der Feind mit einer anderen Cavalleriemasse von 4000 bis 5000 Reitern, die sich links über Esslingen vorbewegte, den rechten Flügel der 4. Colonne bedroht; allein ein Flankenangriff seitens der österreichischen Cavallerie-Reserve mit 2 Regimentern und die Festigkeit der Infanteriemassen der 4. Colonne vereitelten auch diesen Angriff.

Angriff der österreichischen 5. Colonne auf Esslingen. Die 5. Colonne, durch die 4. unterstützt, hatte den Angriff auf Esslingen wie folgt begonnen: 2 Bataillone rückten direct gegen die Front des Ortes vor, während 2 Bataillone vom Corps Bellegarde in die linke Flanke und in ein daranstoßendes Gehölz eindrangen; 4 Bataillone und 3 Cavallerie-Regimenter blieben als Reserve. Zweimal wurden nun vereinte Angriffe auf Esslingen unternommen und die feindlichen Truppen auf allen Seiten in das brennende Dorf hineingeworfen, aber zu sehr erkannte der Feind die Wichtigkeit auch dieses Stützpunktes seines rechten Flügels, keine Anstrengung der österreichischen 5. Colonne vermochte ihm denselben zu entreißen.

Situation beider Theile gegen 7^h abends.*) Es war 7^h abends, als die 1. Colonne sich näher an das eroberte Aspern zog und sich in einem rechten Winkel mit den Vortruppen der 2. Colonne aufstellte, welche den Ort mit 8 Bataillonen besetzt hielt.

Die Hauptkraft der 2. Colonne war, in Massen formiert, gegen das Dorf etwas vorgerückt. In gleicher Höhe mit

*) Hiezu Skizze 4.

ihr stand die 3. Colonne, an diese das Cavallerie-Corps links angeschlossen.

Die 4. Colonne unterstützte noch immer die Angriffe der 5. auf Esslingen, indem sie gegen den Schüttkasten vorgieng. Da aber alle Anstrengungen fruchtlos blieben, so stellte sie sich in einem eingehenden Winkel zur Cavallerie-Reserve auf.

Die 5. Colonne rückte später in ihre erste Aufstellung zwischen Groß-Enzersdorf und Esslingen ein. Den linken Flügel an die Donau gelehnt, verband sie sich auf ihrem rechten durch die dort aufgestellte Cavallerie mit der 4. Colonne.

Der Feind schien bereits die Versuche aufgeben zu wollen, mit seiner Cavallerie das österreichische Centrum zu durchbrechen, und deckte seinen Rückzug zwischen Esslingen und Aspern, von welchem Orte er noch die äußerste Reihe von Scheunen besetzt hielt, durch ein heftiges Kartätschenfeuer, wodurch die wiederholten Angriffe des Fürsten Liechtenstein mit der Cavallerie-Reserve zurückgewiesen wurden. Die österreichische Cavallerie wurde hiebei auch, da Esslingen den Franzosen nicht entrissen werden konnte, von dorther in der Flanke beschossen.

Erneuerter nächtlicher Angriff der Franzosen und Schluss der Kämpfe am 21. Mai.*) Schon war die Dämmerung angebrochen, und man glaubte österreichischerseits die Schlacht für heute beendigt, als die Franzosen, die sich durch die eben eingetroffene Kürassier-Division des Generals Nansouty verstärkt hatten, mit dieser gegen den Zwischenraum des linken Flügels der 3. Colonne und des rechten der Cavallerie-Reserve erneuert angriffen. Bereits war das 1. Treffen der Cavallerie-Reserve geworfen, als durch das Einschwenken der auf dem linken Flügel der österreichischen Cavallerie aufgestellten Cavallerie-Brigade unter dem General Wartensleben in die rechte Flanke der bis an das Hintertreffen bereits vorgedrungenen französischen Kürassiere, letztere mit bedeutendem Verluste wieder zurückgeworfen wurden.

---

*) Hiezu Skizze 4.

Inzwischen war es Nacht geworden. Die Flammen der brennenden Dörfer Aspern und Esslingen leuchteten noch zu diesem letzten Kampfe, nach welchem sich die Franzosen, um neue Kräfte zu sammeln, in die früher angegebene Stellung zurückzogen, während die Österreicher die Nacht in den schon erwähnten Stellungen unter Gewehr zubrachten.

Ereignisse in der Nacht vom 21. auf den 22. Auf dem westlichen Flügel konnte aber weder Nacht noch Bedürfnis nach Ruhe dem Kampfe Grenzen setzen. Er dauerte um den Besitz von Aspern fort, ununterbrochen folgten sich die Angriffe der Franzosen, noch um 1^h nach Mitternacht unternahmen sie den letzten Versuch, den Ort zu gewinnen — doch fruchtlos.

Erzherzog Carl kannte die Natur seines gegenüberstehenden Feindes zu gut, um nicht mit vollem Rechte für den folgenden Tag auf dessen erneuerte Angriffe zu schließen; er gab demnach die gemessensten Befehle, sich für die morgige Schlacht in Bereitschaft zu setzen.

Die Franzosen zogen während der Nacht 2 leichte Cavallerie-Brigaden, den übrigen Theil ihrer Kürassiere, die 2. Infanterie-Division des Corps Oudinot und 1 Infanterie-Division vom Corps Davoust an sich, während der Rest dieses Corps erst bei Wien und Kaiser-Ebersdorf eintraf.

Durch diese Verstärkungen kamen die Franzosen nunmehr den Österreichern an Streitkräften gleich, doch waren die Franzosen in der Lage, am nächsten Tage (22. Mai) bedeutend mehr frische Truppen in das Gefecht zu bringen als die Österreicher, welche nur noch das Grenadier-Corps intact hatten.

Versuchte Brückenzerstörung österreichischerseits. In der Nacht auf den 22. Mai wurden die Flöße und sogenannten Kehlhammer-Schiffe zum Zerstören der französischen Brücke zusammengestellt und dispositionsgemäß um 3^h morgens in den Hauptstrom geleitet. Gegen Tagesanbruch war die erste Brücke über die große Donau von Albern in die Lobau bereits derart zerstört, dass es

erst am 22. gegen 4^h nachmittags den Anstrengungen der Franzosen gelang, sie soweit wieder herzustellen, dass Munition in die Lobau geschafft und Verwundete von der Insel auf das jenseitige Ufer zurückgebracht werden konnten.

Zweiter Schlachttag am 22. Mai.

Rückeroberung von Aspern durch die Franzosen. Der Tag begann zu grauen, als die Franzosen bei dichtem Nebel in mehreren Colonnen gegen Aspern vordrangen und noch ehe die österreichischen Bataillone, welche den Ort besetzt hielten, unterstützt werden konnten, das Dorf wieder eroberten.

Vergebens waren alle Bemühungen der 1. Colonne, sich wieder in den Besitz dieses Stützpunktes zu setzen.

Die 2. und 3. Colonne, wie gestern in Massen formiert, unterhielten während dieses Kampfes um Aspern ein lebhaftes Geschützfeuer gegen die feindliche Linie, um deren weiteres Vordringen aufzuhalten.

Links der 3. Colonne war das Cavallerie-Corps zur Unterstützung aufgestellt.

Angriff der Österreicher auf Esslingen. Der österreichische linke Flügel hatte mit Tagesanbruch sich zu neuen Angriffen auf Esslingen bereitgestellt. Die 4. Colonne rückte von Norden gegen den Ort vor, ein Theil der 5. näherte sich demselben von Osten, ein anderer von der Seite der Donau her. Das Regiment Erzherzog Carl war bereits bis an die Ortslisière vorgedrungen, und schon wichen die Franzosen vor den östlich anrückenden Massen, als sie durch herangezogene Cavallerie und deren wiederholte Angriffe die Österreicher an der Eroberung von Esslingen abermals hinderten.

Entschluss des Kaisers Napoleon zum Durchbruche des österreichischen Centrums.*) Es mochte gegen 7^h früh sein, als der Feind, nachdem er jetzt Aspern wieder genommen und Ess-

*) Hiezu Skizze 5.

lingen behauptet hatte, seine Schlachtlinie in mehreren Treffen hintereinander zwischen beiden Orten entwickelte. Des Kaisers Napoleon Plan gieng dahin, mit seiner Infanterie, durch Cavallerie unterstützt, die Sprengung des österreichischen Centrums zu versuchen, was der letzteren Waffe allein gestern nicht gelungen war. Auch blieb dem Kaiser nach der Vernichtung seiner Verbindung mit dem rechten Ufer — welche Thatsache er beinahe um dieselbe Zeit erfuhr, als sie auch dem Erzherzog Carl von dem Observatorium auf dem Bisamberge gemeldet wurde — wenig Wahl mehr übrig.

Ausführung des Durchbruches französischerseits und Abwehr österreichischerseits. Ein heftiges Geschützfeuer auf der ganzen Linie leitete den Angriff der Franzosen ein.

Die Division Legrand hatte Aspern besetzt, sie wurde von der Division Molitor unterstützt. Links an dieses Dorf angelehnt waren die 2 Divisionen (Tharreau und Claparède) des Oudinotschen Corps und die Division St. Hilaire unter Marschall Lannes in 2 Treffen aufmarschiert; rechts rückwärts standen 3 leichte Cavallerie-Brigaden, links rückwärts 10 Kürassier-Regimenter in zuwartender Haltung.

Die Garden waren als Reserve in einem dritten Treffen aufgestellt.

Esslingen wurde durch die Infanterie-Division Boudet vertheidigt, an welche sich die Division Cara St. Cyr anschloss, die nebst zwei leichten Cavallerie-Brigaden den Raum zwischen Esslingen und der Donau deckte.

So aufgestellt, griff die französische Infanterie, in Staffeln rechts vorwärts, das österreichische Centrum an, während die gesammte Reiterei gegen den Raum zwischen der 3. Colonne und dem Cavallerie-Corps der Österreicher vordrang. Lange setzten ihnen die Massen der 3. Colonne die größte Standhaftigkeit entgegen, die österreichische Cavallerie-Reserve versuchte in wiederholten Attaquen die feindliche zu werfen, indes die 3 Cavallerie-Regimenter der 2. und 3. Colonne auf der anderen Seite vorzudringen

trachteten. Doch alle diese Anstrengungen blieben ohne Erfolg, die österreichische Cavallerie wurde mehreremale geworfen, die vom vorigen Tage geschwächten Infanterie-Regimenter der 3. Colonne begannen zu weichen, und der Feind, auch von Aspern und Esslingen aus angreifend, gewann auf allen Seiten immer mehr Terrain.

Es war dies einer jener kritischen Gefechtsmomente, die, richtig aufgefasst, über den Sieg entscheiden — nicht zutreffend beurtheilt oder versäumt aber die Niederlage zur Folge haben. Diese Überzeugung mag auch den österreichischen Feldherrn Erzherzog Carl durchdrungen haben, als er voll hoher Begeisterung die Fahne des Infanterie-Regiments Zach ergriff und, den Muth der Truppen neu belebend, durch sein eigenes Beispiel ihre ganze Kraftäußerung und Beharrlichkeit in Anspruch nahm.

Zu gleicher Zeit erhielten 16 Grenadier-Bataillone, die bis jetzt vor Breitenlee als Reserve standen, den Befehl, gegen den am meisten bedrohten Punkt vorzurücken. Hiedurch wurde die Ordnung wieder hergestellt, wetteifernd drangen alle Waffengattungen in ihre verlassenen Stellungen wieder ein und warfen den Feind zurück. Alle Versuche der Franzosen, erneuert zum Angriffe überzugehen, wurden vereitelt, mit starken Verlusten zogen sich die französischen Divisionen in die Front Aspern und Esslingen zurück.

Erneuerte Angriffe der Österreicher auf Aspern.*) Es war 10^h vormittags. Erzherzog Carl befahl den Truppen des rechten Flügels, wo man bis jetzt vergebens um den Besitz von Aspern gerungen, mit erneuerter Kraft diesen Ort zu nehmen.

Bei dem ersten Rückzuge aus Aspern zogen sich einige Bataillone vom I. Corps auf den rechten Flügel des VI. Corps gegen die Donau. General Bianchi erhielt das Commando über diese Bataillone und erneuerte an ihrer Spitze unausgesetzt die Angriffe

---

*) Hiezu Skizze 6.

auf Aspern. Wiederholt wurden diese Truppen zurückgedrängt, doch immer wieder stürmten sie, den linken Flügel des Feindes durch die Gärten und Gebüsche umfassend, gegen den Ort. Beinahe zu gleicher Zeit mit dem Gelingen des vierten Angriffes war der am westlichen Dorfeingange gelegene Kirchhof von einem Regimente des VI. Corps genommen und der Feind auch aus dem größten Theile des abgebrannten Ortes verdrängt. Nur die äußerste östliche Häuserreihe und ein zweistöckiges steinernes Haus an der Südseite des Ortes blieben noch in den Händen der Franzosen. Auch in die vom Feinde energisch vertheidigte Gemeinde-Au drangen jetzt die vom General Hiller dahin befohlenen Abtheilungen ein.

Das wiedererrungene Aspern wurde vom General Bianchi besetzt. Fruchtlos waren von nun an die erneuerten Angriffe des Feindes. Der Besitz von Aspern gestattete jetzt der 2. Colonne, indem sie ihren rechten Flügel daran stützte, mit dem linken ebenfalls vorzurücken, an diesen schlossen sich die Grenadiere an, durch welche der Erzherzog Carl die am meisten geschwächten Regimenter der 3. Colonne ablösen ließ. Letztere formierten sich neuerdings in einem rückwärtigen Treffen.

Die Grenadiere stürmten bald nach ihrem Eingreifen in den Kampf die feindlichen Batterien des Centrums, wurden aber durch das Flankenfeuer aus Esslingen zurückgewiesen. Hiedurch entstand momentan eine Lücke zwischen der Aufstellung des Grenadier-Corps und der Cavallerie-Reserve, welche der Feind auszunützen versuchte. Aber das Regiment Fröhlich, von dem FML. Fürst Hohenzollern aus seiner rückwärtigen Aufstellung sogleich dahin beordert, wies den Angriff von 4 feindlichen Cavallerie-Regimentern standhaft zurück.

Erneuerte Angriffe der Österreicher auf Esslingen.*) Während der Kämpfe auf dem österreichischen rechten Flügel und im Centrum war der österreichische linke Flügel unablässig be-

---

*) Hiezu Skizze 6.

müht, den wiederholten Offensivstößen des Feindes aus Esslingen Stand zu halten. Die Massen von 2 Infanterie-Regimentern hatten fünfmal die Angriffe der feindlichen Cavallerie zurückgewiesen.

Die 4. und 5. Colonne hatten ihre Stellung behauptet, als gegen Mittag der Befehl des Generalissimus anlangte, Esslingen von allen Seiten anzugreifen.

Um diese Zeit war der Feind in die Linie Ziegelofen bei Aspern, Esslingen zurückgegangen, sein Feuer wurde matter, und dies ließ auf seinen Rückzug schließen. Aber es musste den Franzosen alles daran liegen, den Rückzug geordnet anzutreten — die örtliche Lage begünstigte sie hiebei. Esslingen, das, mit Gräben umschlossen, auf der Seite gegen die Österreicher eine hervorspringende, mit Schießscharten versehene Gartenmauer und den gewölbten dreistöckigen Schüttkasten besaß, bildete einen vorzüglichen Stützpunkt. An die südliche Ortslisière schloss sich ein stark verwachsener Laubengang an, dessen Besatzung die Ortslisière flankierte und die Angriffsrichtung von Groß-Enzersdorf her unter kräftiges Feuer nahm (dieser Laubengang lag dort, wo heute der Schlossgarten steht).

Auf dem seiner Beschaffenheit nach sehr starken Stützpunkte Esslingen sammelte der Feind alle seine disponiblen Kräfte in der Absicht, hiedurch seinen Rückzug zu decken. Ein ganzes Corps unter dem Marschall Massena erhielt den Befehl, Esslingen zu behaupten; die Garden waren rückwärts des Dorfes aufgestellt.

Erzherzog Carl, der zu eben dieser Zeit die Angriffe des linken Flügels angeordnet hatte, befahl nun auch der Grenadier-Reserve gegen die Seite der Gartenmauer von Esslingen (an der Nordwestlisière gelegen) vorzurücken, und so begannen jetzt von allen Seiten aufeinanderfolgende Angriffe gegen diesen Ort.

FML. Fürst Rosenberg hatte aus der 5. Colonne zwei Angriffsmassen formiert, wovon die äußerste linke gegen den oben angeführten Laubengang, die andere gegen den Südeingang des Dorfes vorgieng, während die 4. Colonne einen Angriff auf den an der Nordseite des Ortes gelegenen Schüttkasten unter-

nehmen und die Grenadiere die westliche Spitze des Dorfes angreifen sollten.

Diese verschiedenen Angriffe, mit der größten Bravour, jedoch nicht gleichzeitig unternommen, wurden von dem Feinde, der hier mit der Kraft der Verzweiflung zur Deckung seines Rückzuges kämpfte, mit aller Macht zurückgeschlagen.

Die linke Colonne war bereits bis an die Laubengänge südwärts Esslingen vorgedrungen, die rechte hatte das Dorf bereits erreicht, die Grenadiere kamen bis an die feindlichen Schießscharten heran, aber alle Angriffsversuche scheiterten an der natürlichen Festigkeit des Ortes und den Anstrengungen seiner Vertheidiger. Erst nach Anlegung einer Bresche hätten die festen Mauern des Schüttkastens und des Gartens von Esslingen genommen werden können, hiezu fehlte es aber bereits an Munition.

Erzherzog Carl befahl daher um 1^h nachmittags, die Stürme einzustellen, obgleich sich die Grenadiere hiezu erneuert antrugen.

Ende der Schlacht. Die Franzosen beschränkten sich auf die Behauptung ihrer Stellung bei Esslingen sowie zwischen diesem Orte und dem Ziegelofen von Aspern und blieben, auf alle Angriffe gefasst, in der vortheilhaftesten Lage, ihren Rückzug zu decken.

Um 6^h 15^I abends zerriss die nur oberflächlich hergestellte Brücke über den Hauptstrom zum viertenmale. Sie konnte infolge des plötzlichen Anschwellens der Donau erst in der Nacht vom 24. auf den 25. Mai wieder hergestellt werden.

Die Österreicher waren allererst bedacht, ihre durch die heftigen Kämpfe stark vermengten Truppen zu ordnen und die Corps wieder zu formieren.

Beide Theile standen, jeder eines Angriffes gewärtig, bis zum Einbruche der Dunkelheit gegenüber.

Die Österreicher brachten die Nacht auf dem mühsam errungenen Schlachtfelde zu; die Franzosen blieben in der Linie zwischen Esslingen und dem Ziegelofen bis 3^h früh des 23. Mai aufgestellt, worauf sie sich in die Mühlau zurückzogen.

Das Gehölz vor dem Brückenkopfe über dem kleinen Donauarm blieb stark besetzt, während dessen rechtes Ufer auf der Lobau mit Artillerie und Infanterie vertheidigt wurde. Die Donau, seit 22. rasch zu einer ungewöhnlichen Höhe gestiegen, war aus ihren Ufern getreten und hatte einen großen Theil der Auen überschwemmt.

Die außerordentlichen Anstrengungen der beiden Schlachttage, ein ungeheurer Aufwand an Munition und ein empfindlicher Verlust an Todten und Verwundeten, mit dem angeführten Naturereignisse verbunden, hemmte zunächst alle weiteren Offensiv-Operationen der Österreicher, so rege sich auch der Wille des Erzherzogs hiezu in den Befehlen an das IV. und VI. Corps aussprach.

Maßnahmen zur Verfolgung der Franzosen. Um 1^h nachmittags meldeten die österreichischen Vortruppen den Rückzug des Feindes in die Lobau und zum Theile mittelst Überschiffens auch über den großen Donauarm.

Um keine Gelegenheit unbenützt zu lassen, den Feind auf seinem Rückzuge zu beunruhigen, gab Erzherzog Carl dem IV. und VI. Corps den Befehl, ersterem von der Flanke, letzterem von der Front aus, den Feind in der Lobau während der Nacht anzugreifen. Hiezu sollte FML. Hiller mit dem VI. Corps von Aspern aus durch die Mühlau gegen die französische Brücke über den kleinen Donauarm vordringen, während eine Brigade des IV. Corps versuchen sollte, unterhalb Groß-Enzersdorf über den Donauarm in die Lobau zu übersetzen; zu letzterem Zwecke wurden 25 Pontons dahin beordert. Auch FML. Klenau war zur Mitwirkung von seiner Seite beauftragt.

Dieser Angriff auf die Lobau wurde in der Nacht vom 23. auf den 24. Mai thatsächlich versucht.

Die von dem Fürsten Rosenberg hiezu commandierten zwei Infanterie-Regimenter unter General Prinzen Hessen-Homburg waren mit Artillerie und 25 Pontons um 11^h nachts bereit, den kleinen Donauarm zu übersetzen und auf der Kothau zu landen.

Indes war der zu übersetzende Donauarm durch das plötzliche Anschwellen des Wassers auf mehr als 200 *m* Breite ausgetreten, und die 25 Pontons reichten nicht mehr hin, eine Brücke zu schlagen. Demungeachtet recognoscierte General Prinz von Hessen-Homburg das gegenüberliegende Ufer der Kothau, fand aber die die Insel durchschneidenden Gräben mit Wasser angefüllt, so dass jede rasche Operation von dieser Seite aus völlig unausführbar blieb. Da hiedurch der Zweck eines Überfalles, welcher dieser ganzen Bewegung zugrunde lag, nicht hätte erreicht werden können, zog der Fürst Rosenberg die vorgeschobenen Truppen wieder zurück.

Der zum Frontalangriffe auf die Lobau beauftragte FML. Hiller hatte in der Ansicht, dass die Vorrückung seinerseits bei dem gänzlichen Mangel an Übergangsmitteln nur in einer Demonstration bestehen könne, solange zugewartet, bis die Truppen des IV. Corps bereit seien, ihrerseits den Übergang zu bewerkstelligen. Da ein solcher Übergang, wie erwähnt, nicht stattfinden konnte, so unterblieb auch die beabsichtigte Unternehmung in der Front.

Verluste. Der österreichische Verlust an beiden Schlachttagen betrug:

an Todten	4.286	Mann,	1.055	Pferde
„ Verwundeten . . .	16.314	„	799	„
„ Gefangenen	837	„	9	„
„ Vermissten	1.903	„	205	„
Zusammen	23.340	Mann,	2.068	Pferde

Die Artillerie hatte 40.000 Geschosse verwendet.

Der französische Verlust wird angegeben mit:

Todten	7.300	Mann
Verwundeten	34.799	„
Gefangenen	2.300	„
Zusammen	44.373	Mann

Situation der Österreicher am Morgen des 23. Mai.*)

Am Morgen des 23. Mai rückten die österreichischen Vortruppen in die verlassene Stellung der Franzosen durch die Mühlau bis an die Donau vor. Das VI. Corps erhielt den Befehl, seine Vorposten stromaufwärts mit jenen des V. Corps in der Gegend von Korneuburg zu verbinden.

Links des VI. Corps schlossen sich die Vorposten des FML. Klenau vorwärts zwischen Aspern und Esslingen an. Sie hielten die Verbindung mit jenen des IV. Corps aufrecht, welches von Esslingen donauabwärts eine Beobachtungskette gezogen hatte.

Die Corps selbst wurden abends in 2 Treffen aufgestellt: das VI. Corps mit dem rechten Flügel an Aspern, den Ort vor der Front, mit dem linken Flügel halbwegs gegen Esslingen zu; das I. Corps mit dem rechten Flügel an das VI. Corps angeschlossen, mit dem linken in der Höhe von Esslingen; das II. Corps an das I. links angelehnt im Alignement gegen Groß-Enzersdorf; das IV. Corps schloss sich an das II., sein linker Flügel lehnte sich an Groß-Enzersdorf.

Das Grenadier-Corps gieng nach Breitenlee zurück.

Die Cavallerie-Reserve lagerte hinter dem VI. Corps in 2 Treffen.

---

*) Hiezu Skizze 7.

Schlacht von Wagram.

Allgemeine Lage der französischen Streitkräfte und Absicht des Kaisers Napoleon nach der Schlacht bei Aspern.*) Kaiser Napoleon führte seine Armee nach der Schlacht bei Aspern in die Lobau zurück und beschloss, beide Ufer beobachtend, die Insel solange zu behaupten, bis ihm die von allen Seiten anrückenden Verstärkungen die Wiederaufnahme der Offensive gestatten würden. Seine erste Sorge war, die große, am 22. Mai zerstörte Brücke auszubessern und so die Verbindung mit Marschall Davoust auf dem rechten Ufer herzustellen. Hierauf beorderte er alle abgetrennten Armeetheile zum beschleunigten Marsche auf Wien, verlegte das Hauptquartier nach Kaiser-Ebersdorf und befahl, in Würdigung seiner Lage gegenüber der nur durch einen schmalen Arm von seinen Kräften getrennten siegreichen österreichischen Armee, die Insel Lobau in einen imponierenden Vertheidigungsstand zu setzen, um von dort, wie aus einem Centralraume, den günstigen Moment zu einem Angriffe gegen den im Marchfelde lagernden Erzherzog Carl benützen zu können.

Marschall Masséna mit dem IV. Corps blieb als Besatzung auf der Lobau, General Oudinot mit dem II. Corps besetzte Wien und die Donau bis Nussdorf. Die Garde bezog Quartiere in und nächst Schönbrunn.

Marschall Davoust mit dem III. Corps erhielt Befehl, sich über Pressburg auszubreiten; seine Cavallerie-Division (Montbrun)

---

*) Hiezu Skizze 8.

wurde nach Bruck a. d. Leitha, die Cavallerie-Division Lasalle nach Hainburg, eine Abtheilung nach Nussdorf entsendet.

Die schwere Cavallerie-Division Nansouty nahm Stellung bei Fischamend; die Cavallerie-Division St. Germain zwischen Laxenburg und Wr.-Neustadt; die Kürassier-Division Arrighi zwischen Laxenburg und Bruck a. d. Leitha. Der Marschall Bessières hatte als Commandant dieser 3 Divisionen (Cavallerie-Reserve) die Aufgabe, die Grenze gegen Ungarn zu decken, Nachrichten aus der Gegend von Pressburg einzuziehen, besonders aber die genannte Stadt zu beobachten, wo Kaiser Napoleon einen feindlichen Übergang besorgte.

Hierauf traf der Kaiser alle Anstalten, um auf die Dauer seiner Operationen seine Verbindungslinie im Donau-Thale durch Verschanzungen, wie bei dem Kloster Göttweih, Melk, bei Enns und Mauthausen zu sichern; er deckte das Defilée an der Traun durch das Schloss und den Markt Ebersdorf, welchen er befestigen ließ. Linz, Passau, selbst die Festungen von Regensburg und Augsburg wurden in Stand gesetzt und mit Vorräthen aller Art versehen. Erst nach all diesen weitgehenden Vorsorgen hinsichtlich des Heranziehens aller anderwärts entbehrlichen Armeetheile, sowie betreffs der Sicherung seiner Operationsbasis und der ausgedehnten Etapenlinie, endlich betreffs der Deckung seiner Flanken und der Handhabung eines intensiven Aufklärungsdienstes überlässt sich Kaiser Napoleon mit unermüdeter Sorgfalt der Leitung der unermesslichen Arbeiten, durch welche die Lobau das Gepräge einer französischen Festung im Feindeslande erhalten sollte.

Kaiser Napoleons Vorsorgen zur Ausführung des Donau-Überganges. In den ersten Tagen wurde die beschädigte Brücke hergestellt. Die Generale Bertrand, Rogniat und Foucher erhielten den Auftrag, die Stellen aufzusuchen, wo die erforderlichen Brücken geschlagen und Batterien angelegt werden sollen. Der Kaiser selbst recognoscierte mit Marschall Masséna das ganze Ufer und bezeichnete als Hauptpunkte des Überganges:*) die

*) Hiezu Skizze 9.

Insel unterhalb Groß-Enzersdorf, das weiße Haus, dann den alten Übergangspunkt zwischen Aspern und Esslingen, endlich die Einmündung des Stadler Donauarmes in den Hauptstrom. Er befiehlt, dort Brücken zu schlagen und die zur Bestreichung des Marchfeldes nöthigen Batterien zu bauen.

Die Inseln im Donauarme wurden durch mehr als 100 Kanonen und Mörser vom schwersten Caliber armiert (zumeist dem Zeughause in Wien entnommen). Durch das Genie Napoleons, den Eifer seiner Generale und die unerschütterliche Ausdauer der französischen Truppen gediehen die im Riesenmaße vorgenommenen Arbeiten dergestalt, dass ihre Vollendung in der ersten Hälfte des Monates Juni erwartet werden konnte. Zwei Brücken über den mehr als 1000ˣ breiten Hauptarm gaben diesem Waffenplatze die Verbindung mit dem rechten Ufer. Eine derselben war auf 60 Jochen erbaut und von solcher Breite, dass 3 Wagen nebeneinander fahren konnten; die zweite, eine Schiffbrücke, diente nur zum Übersetzen der Fuhrwerke. Mehrere Reihen eingerammter Pfähle, von denen die stromaufwärtige Reihe auf circa $1/2$ *km* von den Brücken angebracht wurde, bewahrten diese vor absichtlicher oder zufälliger Beschädigung. Überdies deckten noch Brückenköpfe von ungewöhnlichem Umfange, durch palissadierte, mit nassen Gräben versehene Redouten verstärkt, die Verbindung der Lobau mit dem rechten Donau-Ufer. Die Communication mit dem Marchfelde wurde durch die wiedererbaute Brücke über den Stadler Donauarm und durch den Ersatz der abgebrannten Taborbrücke (am Spitz) mit einer Floßbrücke hergestellt, welche beide mit Brückenköpfen versehen und wie der Übergangspunkt bei Nussdorf durch aufgeworfene Batterien vertheidigt wurden. Unabhängig von diesen Übergängen war noch Materiale für mehrere im Angesichte von Groß-Enzersdorf zu schlagende Brücken in Bereitschaft, welche zur Ausführung des eigentlichen Überganges binnen einer Stunde hergestellt werden konnten. Eine Flotille unter dem Obersten Barre kreuzte zwischen den Inseln, beförderte und deckte die vielfältige Communication.

Nebenoperationen des Kaisers Napoleon im Laufe des Monates Juni. Kaiser Napoleon verlegte am 4. Juni, nachdem er die zur Vertheidigung der Lobau und für seine großartigen Entwürfe nöthigen Vorkehrungen getroffen hatte, sein Hauptquartier nach Schönbrunn und beschäftigte sich mit dem Gedanken einer Diversion gegen die österreichischen Corps an der unteren Donau. Inzwischen war General Vandamme mit dem VIII. Corps (Württemberger) über St. Pölten gegen Wien gerückt. Marschall Bernadotte mit dem IX. Corps (Sachsen), durch die Division Dupas verstärkt, stand in der Gegend von St. Pölten. Der nachrückende Marschall Lefèbre hielt mit den Bayern Linz und besetzte dort beide Donau-Ufer.

Auf dem rechten Flügel war des Kaisers wesentlichste Absicht, die Verbindung der österreichischen Armee von Italien unter Erzherzog Johann mit dem Erzherzog Carl zu hindern. Zu diesem Zwecke erhielt Marschall Davoust den Befehl, den Brückenkopf von Pressburg zu bedrohen, während der Vicekönig Eugen gegen den Erzherzog Johann vordringen und ihn nach Ungarn werfen sollte. Marschall Davoust schließt den Brückenkopf ein; Eugen erreicht und schlägt am 14. Juni die vereinigten Erzherzoge Joseph und Johann, nimmt Raab und tritt mit der Hauptmacht in Verbindung.

Das XI. Corps unter Marschall Marmont und die Division Broussier operieren unterdessen in Illyrien und Steiermark.

Maßnahmen und Absichten des Erzherzogs Carl.*) Seit dem 3. Juli hatte Erzherzog Carl seine durch das Corps Kolowrat, sowie durch die Landwehren von Böhmen und Mähren verstärkte Armee die Stellung hinter dem Rußbache beziehen lassen. Nur das VI. Corps und die Avantgarde General Nordmann blieben auf dem Marchfelde zur Beobachtung der Lobau. Um dem in der Lobau mit starken Kräften sich ansammelnden Feinde möglichst Abbruch zu thun, ließ der Erzherzog im Verlaufe des 4. Juni

---

*) Hiezu Skizze 10.

eine Anzahl von Positionsbatterien in der Linie Aspern, Esslingen, Groß-Enzersdorf und Mühlleuten ausrüsten. FML. Klenau übernahm den Befehl über das VI. Corps an der Stelle des erkrankten FML. Hiller. Die Armee hatte in beständiger Bereitschaft zu sein.

Das VI. Corps und die Avantgarde General Nordmann wurden verständigt, dass es jetzt — wo die Hauptarmee in die Stellung am Rußbache zu dem Zwecke zurückgezogen wurde, um ein freies größeres Actionsfeld vor sich zu haben — in der Absicht des Generalissimus liege, die verschanzte Stellung von Aspern, Esslingen und Groß-Enzersdorf hartnäckigst zu vertheidigen. Nur wenn aller Widerstand nutzlos sein sollte, hatte das VI. Corps seinen Rückzug über Hirschstetten, Kagran und Leopoldau gegen die Stammersdorfer Höhen zu nehmen. General Nordmann aber hatte sich über Großhofen und Glinzendorf an das IV. Corps anzuschließen.

Das V. Corps wurde beauftragt, alle Vorbereitungen zu treffen, um die Strecke zwischen der „Schwarzen Lacke" und dem Bisamberge in dem Falle auf das hartnäckigste vertheidigen zu können, wenn der Feind, mit seiner Hauptmacht zwischen der Donau und dem Rußbache vorrückend, das VI. Corps angreifen und bis zu dieser Stelle zurücktreiben sollte. Der Erzherzog würde in diesem Falle aus der Stellung am Rußbach in die rechte Flanke des vorrückenden Feindes manövrieren.

In dem Falle aber, als sich der Feind mit seiner Hauptmacht auf die eigene Hauptkraft in der Stellung hinter dem Rußbache werfen würde, hätte sich das V. Corps mit allen donauabwärts stehenden Detachements zu verstärken und das VI. Corps in seinen Angriffen gegen die linke Flanke des Feindes und gegen die Lobau kräftigst zu unterstützen.

Dem Erzherzog Johann wurde eröffnet, dass der Feind alle seine Kräfte in der Lobau zusammengezogen und bereits auf dem linken Ufer festen Fuß gefasst habe, dass es sonach auf dem Marchfelde zu der großen, das Schicksal der Monarchie entscheidenden Schlacht kommen müsse; der Erzherzog wolle daher sogleich über Marchegg in das Marchfeld aufbrechen,

um den etwa gegen die linke Flanke der Hauptarmee vorrückenden Feind selbst in die Flanke zu nehmen oder sonst nach Umständen zu dem großen Zwecke mitzuwirken.

Dispositionen des Kaisers Napoleon zum Donau-Übergange in der Nacht auf den 5. Juli.*) General Conroux mit 3 Bataillonen war bestimmt, sich auf dem Lobgrunde bei den großen Brücken einzuschiffen und stromabwärts, der äußersten Spitze der Lobau gegenüber, auf dem Hanselgrunde zu landen.

Diese Vortruppen wurden von 8 armierten Schiffen unter dem Obersten Baste gedeckt, welche durch ihr Feuer und durch jenes der Batterien auf der gegenüberliegenden Spitze der Lobau die Landung zu unterstützen und derart die Österreicher aus dem Hanselgrunde zu vertreiben hatten. Um 9^{h} 30^{I} nachts sollte diese Landung bewerkstelligt sein. Mittlerweile wird die Division Tarreau in der Kothau derart aufmarschieren, dass, sowie der Theil der zu ihr gehörigen Brigade Conroux auf dem Hanselgrunde landet, selbe auf einer Pontonbrücke, welche am Ausflusse des Stadlerarmes in den Hanselgrund zu schlagen ist, übergehen kann. Diese Brücke sollte in 2 Stunden beendet sein. Auf ihr hat weiter die 2. Division des II. Corps auf den Hanselgrund überzugehen und im Vereine mit der ersten den Hanselgrund bis an den Steigbügelarm zu besetzen. Nachdem die österreichischen Vorposten aus der Schusterau und den umliegenden Auen vertrieben und drei Brücken über den letzten kleinen Donauarm geschlagen waren, sollte sich eine Division gegen Mühlleuten, die andere gegen das Uferhaus wenden. Die Flotille unter dem Obersten Baste hatte durch ihr Feuer zugleich die Besetzung von Mühlleuten zu unterstützen.

Sobald das II. Corps den Raum beim Uferhause erreicht hatte, hatte das hinter dem Mühlhaufen (Isle Alexandre) in der Lobau aufmarschierte IV. Corps einen Theil der Division Boudet mit 10 Kanonen in 5 Schiffen auf das linke Ufer übersetzen und vereinigt mit den Colonnen des II. Corps gegen Groß-Enzersdorf

*) Hiezu Skizzen 9 und 10.

vorrücken zu lassen. Zu gleicher Zeit hatten die schweren Batterien auf den Inseln und auf dem diesseitigen Ufer ihr Feuer gegen Groß-Enzersdorf und die vor Esslingen liegende Ebene zu eröffnen. Dieses Feuer sollte mit gleicher Heftigkeit die ganze Nacht hindurch währen. Unter dessen Schutz, sowie unter jenem der längs dem linken Ufer heraufrückenden Colonnen der Divisionen Oudinot's und Boudet hatte der Einbau der Brücke 3 zu erfolgen. Sobald diese hergestellt ist, passiert auf ihr der Rest der Division Boudet und das ganze IV. Corps. Jetzt musste auch von der Alexander-Insel aus eine Schiff- und eine Pontonbrücke geschlagen werden, auf denen das III. Corps überzugehen bestimmt wurde.

Das IV. Corps soll mittlerweile unter dem Schutze der Batterien bis auf die Höhe der Insel Lannes vorrücken. Das II. Corps hatte sich von Mühlleuten her an das IV. anzuschließen. Unterhalb der Insel Lannes war eine 6. Brücke zu schlagen, auf welcher die ganze Artillerie und ein Theil der Cavallerie des IV. Corps übergeht. Nun folgt das IX. Corps, die Garde, das XI. und ein Theil des VII. Corps, die schwere Cavallerie, das V. und VI. Corps unter dem Vicekönig von Italien auf den verschiedenen Brücken den bereits als 1. Treffen aufmarschierten drei Corps nach.

Im 1. Treffen bildet das III. den rechten Flügel gegen Sachsengang, das II. die Mitte, das IV. den linken Flügel, angelehnt an den Donauarm. Im 2. Treffen stehen: V. und VI. Corps unter dem Vicekönig von Italien auf dem rechten Flügel, die Garde mit dem ihr zugetheilten XI. Corps und dem Theile des VII. Corps in der Mitte, das IX. Corps auf dem linken Flügel. Die schwere Cavallerie-Reserve bildet das 3. Treffen.

Dieser geplante Aufmarsch sollte den 5. Juli mit Tagesanbruch beendet sein. Noch war befohlen, dass die Artillerie sowohl der Corps als der Regimenter in den Zwischenräumen aufzufahren habe und dass alle Bewegungen vom rechten Flügel aus durchzuführen sind, um die feindliche Stellung aufzurollen. Der linke Flügel hatte sich, sobald Groß-Enzersdorf genommen ist, nur um diesen Punkt zu bewegen.

Nach bewirktem Übergange waren zur selbständigen Vertheidigung der Lobau besondere Maßregeln getroffen. Der Divisionsgeneral Regnier wurde zum Commandanten der Insel Lobau und aller ihrer Batterien ernannt; er hatte 4000 Mann Infanterie zu seiner Verfügung.

Zwei armierte Schiffe waren in der Gegend des Mühlgrundes, zwei andere unweit des Biberhaufens aufgestellt, theils um die Österreicher in dieser Gegend zu beunruhigen, theils um alle zur Zerstörung der großen Donaubrücken etwa geplanten Unternehmungen zu beobachten.

Thatsächlicher Übergang der französischen Armee in der Nacht auf den 5. Juli. Nach den geschilderten Vorkehrungen verkündeten den 4. Juli um 8^h abends 3 Kanonenschüsse den Zeitpunkt zum nahen Übergange. Beinahe in demselben Momente entlud sich ein ungewöhnlich heftiges Ungewitter, welches bis zum Tagesanbruche derart heftig andauerte, dass sich die österreichischen Vedetten kaum zu Pferde erhalten und die Vortruppen nicht auf die Entfernung von einigen Schritten beobachten konnten. Dies begünstigte den feindlichen Übergang, der um 10^h nachts nach den angegebenen Dispositionen durch die Landung auf dem Hanselgrunde eingeleitet wurde. Die unter dem General Conroux gelandeten 3 Bataillone drangen gegen die schwachen österreichischen Vorposten vor und trieben sie bis an den Steigbügelarm zurück. Die in dieser Gegend auf der Schusterwiese und um Mühlleuten aufgestellten österreichischen Posten waren umsoweniger imstande, dem successive verstärkten Feinde den Übergang über den Steigbügelarm zu verwehren, als auch bald nach 10^h nachts alle feindlichen Batterien längs der Lobau ihr Feuer gegen Groß-Enzersdorf eröffneten.

Beschießung von Groß-Enzersdorf. Bei der kurzen Entfernung, dem schweren Caliber des Geschützes und der Heftigkeit, mit der das Feuer unterhalten wurde, musste dieses naturgemäß zerstörend auf die Stellung der österreichischen Vortruppen wirken,

die mit ihrem leichten Feldgeschütze unvermögend waren, den ungleichen Kampf zu bestehen. Sehr bald stand Groß-Enzersdorf in Flammen.

Von Aspern und Esslingen her eröffneten zwar die vorgeführten österreichischen Batterien um 11^h nachts ein sehr heftiges Feuer gegen die Lobau, welches sie bis 2^h morgens fortsetzten und welches der Feind nur schwach erwiderte; da aber bereits der größte Theil der französischen Armee sich auf der östlichen Seite der Lobau befand, so konnte die österreichische Artilleriewirkung gegen die Lobau nur wenig zur Geltung kommen.

Mittlerweile war auch das IV. Corps größtentheils übergegangen. Es stellte sich bei dem Uferhause auf und trat nun in Verbindung mit dem II. Corps, welches aus dem Hanselgrunde gegen Mühlleuten und Sachsengang vorgerückt war. Nach Mitternacht waren diese beiden Dörfer von den Franzosen in Brand gesteckt und die österreichischen Vorposten aus dieser Gegend vertrieben. Vergebens suchten die Reste der beiden hier gestandenen österreichischen Jäger-Bataillone in dem verschanzten Schlosse Sachsengang Widerstand zu leisten. Die ringsum brennenden Gebäude nöthigten sie bald, sich zu ergeben. Ebenso erfolglos war der Widerstand, welchen mehrere österreichische Abtheilungen südlich Groß-Enzersdorf dem Vordringen des IV. Corps entgegenstellten.

Erster Schlachttag am 5. Juli.

Aufmarsch der Franzosen am 5. Juli morgens.*) Um 5^h morgens hatten die französischen Colonnen auf dem linken Flügel bereits den Raum gegenüber der Insel Alexander, auf dem rechten die Gegend von Wittau erreicht.

Sobald der Aufmarsch (Skizze 10) beendigt war, rückten die 3 Corps des 1. Treffens gegen die österreichische Avantgarde unter

---

*) Hiezu Skizzen 9 und 10.

General Nordmann vor, der mit seinen schwachen Truppen dem Feinde entgegengieng, um dessen Vordringen so viel als möglich aufzuhalten. General Nordmann hatte die Lisière von Groß-Enzersdorf mit 2 Regimentern besetzt, die Brigade General Vecsey stand gegen Rutzendorf, während die Brigade General Mayer nördlich Groß-Enzersdorf als Reserve verblieb.

Gegen 6^h morgens hatte indes der Feind, der von seinem rechten Flügel aus gegen Rutzendorf vorgieng, die Truppen des Generalen Vecsey zurückgedrängt. Die vor Groß-Enzersdorf liegenden Schanzen hiedurch im Rücken genommen, mussten von den Österreichern verlassen werden.

Jetzt begann das feindliche 2. Treffen auf derselben Stelle und in der Richtung des bereits vorgerückten 1. seinen Aufmarsch.

Der rechte Flügel, aus dem V. und VI. Corps bestehend, dehnte sich über Wittau hinaus bis gegen Kimmerleinsdorf.

Das Centrum (die Garde und das ihr zugetheilte XI. Corps und ein Theil des VII. Corps) stand vorwärts Sachsengang, der linke Flügel (das IX. Corps) vor der Schusterwiese.

Die schwere Cavallerie-Reserve hatte sich als 3. Treffen zwischen Mühlleuten und Probstdorf formiert.

Angriff der Division Cara St. Cyr gegen die österreichische Avantgarde zwischen 8 und 9^h vormittags. Gegen 8^h morgens griff die Division Cara St. Cyr das brennende Groß-Enzersdorf mehreremal vergeblich an, bis es endlich einem französischen Regimente gelang, nachdem das im Orte befindliche österreichische Bataillon bis auf 100 Mann zusammengeschmolzen war, sich ganz verfeuert hatte und eben abgelöst werden sollte, zugleich mit dieser Ablösung einzudringen. Es war 9^h vormittags. Die österreichische Avantgarde General Nordmann, von der von Wittau vorrückenden feindlichen Übermacht zurückgedrängt, stand zur Zeit in einer Linie vorwärts Pisdorf. Sie hatte bereits bedeutende Verluste erlitten und wurde, da ihr Rückzug geplant war, bis jetzt nicht unterstützt.

Zu gleicher Zeit als die feindlichen Vortruppen die Kraftgruppe des Generalen Nordmann gegen Pisdorf zurückgedrängt hatten, war auch die leichte Vorpostenkette, die unter dem General Fröhlich über Rutzendorf, Kimmerleinsdorf bis Markt Orth an die Donau ausgedehnt war, von den Franzosen angegriffen worden. General Fröhlich wandte sich mit einigen Husaren-Escadronen gegen Rutzendorf und brachte, unterstützt von einem Jäger-Bataillon, die feindliche Vorrückung zum Stehen. Der Feind zog sich sogar bis gegen Wittau und Probstdorf zurück.

Bei einer so bedeutenden Überlegenheit ist dieses Zurückziehen der feindlichen Vortruppen wohl nur dem um diese Zeit noch nicht vollendeten Aufmarsche der ganzen Armee zuzuschreiben. Überhaupt greift von nun an in allen Bewegungen der Franzosen ein gewisses Zögern und eine Behutsamkeit platz, was sich wohl durch die Unkenntnis der von den Österreichern eingenommenen Stellung erklären lässt.

Maßnahmen des Erzherzogs Carl gegenüber dem constatierten Übergange der Franzosen. Erzherzog Carl hatte mit Tagesanbruch den Übergang des Feindes und gegen 6h früh dessen Vorrückung erfahren. Dies veranlasste die Befehle an das VI. Corps, sich in seiner verschanzten Stellung zu halten und den General Nordmann bei Groß-Enzersdorf zu unterstützen, ferner an die rückwärtigen Corps, alle geeigneten Punkte in ihren Stellungen auf das zweckmäßigste zu befestigen.

Erzherzog Johann erhielt zu gleicher Zeit den Auftrag, bei seinem Eintreffen in Marchegg nur 3 Stunden zu ruhen und sich sodann über Schönfelden und Untersiebenbrunn mit dem linken Flügel der Armee bei Markgraf-Neusiedl in Verbindung zu setzen.

Der General Nordmann hatte sich in seiner zuletzt eingenommenen Aufstellung vor Pisdorf bis gegen Mittag gehalten. Zu seiner Unterstützung hatte mittlerweile der G. d. C. Fürst Liechtenstein die Cavallerie-Reserve bei Raasdorf und bei Neues W. H. aufmarschieren lassen.

Vorrückung der Franzosen nach dem Aufmarsche des 1. Treffens und planmäßiges Zurückgehen der österreichischen Vortruppen.*) Kaum war das französische 1. Treffen formiert, als Kaiser Napoleon dem Marschall Masséna den Auftrag ertheilte, Groß-Enzersdorf anzugreifen; gleichzeitig rückte die ganze Front, um Boden zu gewinnen, vor und entfaltete sich, nachdem Masséna Groß-Enzersdorf genommen hatte, in einem flachen Bogen nach auswärts, und zwar: das III. Corps unter Davoust lehnte sich an Rutzendorf, links von diesem stand das Corps Oudinot, sodann die Sachsen, endlich am linken Flügel das Corps Masséna, über Groß-Enzersdorf vorschreitend. Die Cavallerie-Division Montbrun deckte den rechten, die Cavallerie-Division Lasalle den linken Flügel.

Gegen Mittag rückten die Corps von Eugen und Marmont in die 2., die Garden und Kürassiere in die 3. Linie auf gleicher Höhe mit Groß-Enzersdorf. Aus dieser Stellung ertheilte Kaiser Napoleon den einzelnen Corps ihre Directionen für die weitere Vorrückung, und zwar: dem Marschall Masséna auf Esslingen und das Neue W. H., dem Marschall Bernadotte mit dem Centrum über Raasdorf auf Wagram, General Oudinot erhielt seine Richtung auf Parbasdorf, Marschall Davoust mit dem rechten Flügel über Glinzendorf auf den Thurm von Markgraf-Neusiedl; den äußersten rechten Flügel bildeten die Dragoner unter Grouchy und Pully sowie die leichte Division Montbrun, welche auf Leopoldsdorf anrückten. In dem Maße, als sich die französische Armee ausbreitete, ließ Kaiser Napoleon die Armee unter dem Vicekönig von Italien zwischen Oudinot und Bernadotte rücken, sodann folgten Marmont, hinter ihm die Garden und die Kürassiere als Reserve des Centrums. Die Absicht des französischen Kaisers, sich zwischen dem Generalissimus und dem Erzherzog Johann festzusetzen, gieng aus dieser Bewegung deutlich hervor.

Die österreichischen Vortruppen zogen sich planmäßig auf die Hauptstellung zurück.

---

*) Hiezu Skizze 11.

Die Avantgarde General Nordmann hatte durch das feindliche Geschützfeuer sehr gelitten und gab langsam in der Richtung auf Esslingen und Raasdorf Raum. Es war 12^h mittags, als bei letzterem Orte eine starke feindliche Cavalleriemasse mit dem österreichischen Cavallerie-Reservecorps zusammenstieß. Zu gleicher Zeit begann ein heftiger Angriff von Groß-Enzersdorf aus gegen die rechte Flanke des Generals Nordmann und gegen die linke des VI. Corps. Es war das Corps Masséna, welches hier mit der Division Cara St. Cyr gegen Esslingen, mit jener Legrand in der Richtung gegen den Esslingerhof vordrang.

Die Österreicher sahen sich um 5^h abends genöthigt, auch die Verschanzungen von Esslingen und später auch jene von Aspern zu räumen.

Mittlerweile wurde die Avantgarde des Generalen Nordmann von dem Corps Oudinot auch in der Front angegriffen. Sie musste sich gemäß dem erhaltenen Auftrage um so rascher über Raasdorf gegen Glinzendorf zurückzuziehen, als bereits das feindliche III. Corps gegen letzteren Ort vordrang. Diese Bewegung wurde durch Fürst Liechtenstein mit der Cavallerie-Reserve gedeckt.

General Nordmann zog sich gegen 5^h abends über den Rußbach zurück und stellte sich am linken Flügel des IV. Corps auf.

Auch die Cavallerie-Reserve zog sich gegenüber dem mehr und mehr zwischen Esslingen und Raasdorf vordringenden Feinde bis auf eine Brigade, die in der Gegend des Neuen W. H. verblieb, in Ordnung auf den linken Flügel der Armee bei Markgraf-Neusiedl an den Rußbach zurück. Hier blieb die Cavallerie-Division Nostitz (2 Brigaden mit 28 Escadronen) zurück und wurde in der Folge bei dem II. Corps eingetheilt; der übrige Theil der Cavallerie-Reserve ritt längs den Höhen über Deutsch-Wagram und stellte sich später, Aderklaa und Süßenbrunn vor der Front, auf.

Um diese Zeit war das französische 2. Treffen herangerückt und in dem engen Raume zwischen Esslingerhof und Pisdorf aufmarschiert. Die französische Armee war jetzt in dem Winkel,

welchen der Rußbach und die Linie von Deutsch-Wagram über Breitenlee an die Donau bildet, dicht aufgeschlossen. Während dieser Bewegung hatte sie nur sehr wenige Truppen in ihre rechte Flanke detachiert.

Noch nachmittags standen die österreichischen Vorposten des Generals Fröhlich um Rutzendorf und Kimmerleinsdorf; erst gegen Abend zogen sie sich über Leopoldsdorf gegen den Rußbach und stellten sich bei Siebenbrunn auf, wo sie den äußersten linken Flügel des IV. Corps bildeten.

Es war gegen 7h abends, als das französische III. Corps Glinzendorf, das II. Corps Großhofen in Besitz brachte. Ein hartnäckiges Gefecht entspann sich nun in der Gegend um Markgraf-Neusiedl und längs dem Rußbache, welches im Vereine mit den gleichzeitig erfolgten Angriffen der französischen Hauptkraft bis spät in die Nacht fortwährte.

Die nach dem Abmarsche des Cavallerie-Reservecorps gegen Markgraf-Neusiedl in der Gegend des Neuen W. H. zurückgebliebene Kürassier-Brigade musste sich bald, von der feindlichen Überlegenheit gedrängt, über Aderklaa gegen Deutsch-Wagram zurückziehen.

Mittlerweile hatte auch der äußerste rechte Flügel der Österreicher (VI. Corps) seinen Rückzug in zwei Colonnen angetreten. Die eine Colonne gieng über Hirschstetten, Kagran und Leopoldau, die zweite über Breitenlee in der Richtung gegen Gerasdorf. Gegen Abend hatte dieses Corps die Höhen von Stammersdorf erreicht und dort Stellung bezogen.

Beiderseitige Situation 8h abends.*) In der Zeit gegen 8h abends, als die französische Armee sich in der Ebene um Raasdorf entwickelte und die Richtung ihres Angriffes gegen die Höhen am linken Rußbach-Ufer zu erkennen gab, hatte Erzherzog Carl seine Armee in der aus Skizze 12 ersichtlichen Weise gruppiert.

---

*) Hiezu Skizze 12.

Die französische Armee stand um diese Zeit, wie in der Skizze 12 angedeutet, der österreichischen in ihrer Stellung hinter dem Rußbache gegenüber.

Angriffe auf Markgraf-Neusiedl, Parbasdorf und Deutsch-Wagram gegen 8h abends.*) Obschon der linke Flügel der französischen Armee bedeutend Raum gewonnen hatte, so würdigte Kaiser Napoleon doch mit Scharfblick die österreichische Stellung am Rußbache und beschloss, trotz der vorgerückten Tageszeit gegen diese zum entscheidenden Angriffe vorzugehen. Hiedurch konnte es gelingen, die Vereinigung der österreichischen Kräfte, welche durch das excentrische Zurückgehen mehr und mehr sich trennten und nur durch einige Cavallerie-Regimenter in Verbindung standen, völlig zu verhindern.

Kaiser Napoleon formierte in Ausführung seines Entschlusses vorerst eine Artilleriemasse von circa 40 Geschützen gegenüber Parbasdorf, über welchen Ort der Zugang zu den Höhen am raschesten zu bewerkstelligen war.

Während dieser Vorbereitung des Angriffes bildete er 4 große Angriffs-Colonnen:

Die 1. Colonne, aus der Garde bestehend, gieng, Parbasdorf links lassend, über den durchwatbaren Rußbach und drang gegen die Anhöhen zwischen dem österreichischen IV. und II. Corps vor; allein der Widerstand der hier aufgestellten 2 Regimenter sowie ein Gegenangriff mit einem 3. Regimente warfen den Feind aus dieser Gegend zurück.

Die 2. Colonne, aus einer der Divisionen des Corps Macdonald gebildet, drang, Parbasdorf rechts lassend, durch eine Verschneidung auf die Höhen in den Zwischenraum des österreichischen II. und I. Corps ein. Vom dichten Rauche des brennenden Ortes Parbasdorf verdeckt, war diese Colonne unbemerkt herangekommen und hatte, durch einen lebhaften Angriff von Cavallerie unterstützt, bereits die linke Flanke des I. und die rechte des II. Corps aufgerollt. In diesem Augenblicke rückte aber Bellegarde

*) Hiezu Skizze 12.

mit dem 2. Treffen, welches er, einen Haken bildend, etwas zurückgezogen hatte, vor und warf die französische Angriffs-Colonne mit großem Verluste über den Rußbach zurück.

Als diese feindliche Colonne bereits eine große Strecke auf der Höhe von Wagram gewonnen hatte, drang eine 3. Colonne, aus der Division Dupas vom IX. Corps gebildet, unfern von Deutsch-Wagram über den Rußbach und gegen den rechten Flügel des österreichischen I. Corps vor, dessen linker bereits zurückgedrängt und in das heftigste Gefecht verwickelt war. In diesem gefahrvollen Augenblicke raillierte Erzherzog Carl selbst die zurückgeworfenen Regimenter und, während er selbe in der Front dem Feinde entgegenführte, ließ er das Regiment Erbach aus dem 2. Treffen, in Divisionsmassen formiert, der feindlichen Colonne in die Flanke rücken. Durch den Angriff dieses Regimentes, dem bald die übrigen Truppen des 1. Corps sich anschlossen, wurde der Feind über die Höhen hinab und über den Rußbach zurückgeworfen.

Heldenmüthig hatte bis jetzt die durch 2 Bataillone verstärkte Besatzung von Parbasdorf, vom Feinde sogar in den Rücken genommen, das brennende Dorf vertheidigt; Generalmajor Hardegg betheiligte sich mit der Ortsbesatzung an dem von Erzherzog Carl inscenierten Gegenangriff und verfolgte den geworfenen Feind bis in die Ebene.

Es war dunkel geworden, als die 4. Colonne, aus den sächsischen Divisionen des IX. Corps gebildet, das Dorf Deutsch-Wagram stürmte. Nach mehreren zurückgewiesenen Angriffen gelang es dem Feinde, den Haupteingang des Dorfes von der Seite von Aderklaa her zu gewinnen und sich im Orte selbst auszubreiten. Allein die bei der Mühle von Deutsch-Wagram aufgestellte äußere Reserve (2 Bataillone) rückte nun rechts und links vom Dorfe vor. Der Feind wurde hiedurch derart unter Kreuzfeuer genommen, dass er mit großen Verlusten aus dem Dorfe herausgeworfen wurde. In dem fluchtartigen Rückzuge feuerten die nachrückenden französischen Colonnen auf ihre eigenen Leute.

Es war 11^{h} nachts geworden, als die Dunkelheit dem Gefechte ein Ende machte.

Kämpfe auf dem östlichen Flügel. Während der Angriffe gegen das österreichische Centrum und den rechten Flügel wurde der linke unter FML. Fürst Rosenberg von dem französischen III. Corps Marschall Davoust lebhaft beschäftigt.

Während eine Colonne, aus dem II. Corps Oudinot gebildet, von Großhofen gegen Markgraf-Neusiedl vordrang, gieng eine zweite von dem III. Corps bei Glinzendorf über den Rußbach und griff den österreichischen äußersten linken Flügel in seiner Stellung zwischen Siebenbrunn und Markgraf-Neusiedl an. Auch diese beiden französischen Colonnen wurden zurückgeworfen und die eine bis Großhofen, die andere bis Glinzendorf verfolgt.

Stellung beider Theile während der Nacht auf den 6. Juli.*) In der nun anbrechenden Nacht hatten beide Theile die aus der Skizze 13 ersichtliche Stellung genommen.

Die Stellung der österreichischen Armee stützte sich links auf Markgraf-Neusiedl und lehnte sich rechts an den Bisamberg. Der linke Flügelstützpunkt erscheint wenig von der Natur begünstigt; er war aber am 5. Juli vom Feinde, dessen Angriffe damals auf die Mitte, als dem stärksten Theile der Stellung, gerichtet waren, noch nicht überflügelt, und Erzherzog Carl hatte durch die Avantgarde des Generals Nordmann sowohl, als durch eine Cavallerie-Division vom Reservecorps diesen Flügel zu verstärken gesucht, auf welchen er auch noch die Ankunft der von Pressburg herangezogenen Truppen erwartete.

Nach den Meldungen, die der österreichische Feldherr vom Erzherzog Johann in der Folge erhielt, konnte dieser erst um 1^h nachts auf den 6. Juli von Pressburg aufbrechen und mit 12.000 Mann und 3 Divisionen Insurrections-Cavallerie in den Morgenstunden desselben Tages in Marchegg eintreffen. Es war demnach diesem Armeekörper der Befehl ertheilt, den Marsch unverzüglich fortzusetzen und die früher bewilligte Rast in Marchegg **nicht** zu halten.

---

*) Hiezu Skizze 13.

An diesem ersten Schlachttage standen von den Österreichern nur die Avantgarde, ein kleiner Theil des VI. Corps, die Hälfte der Cavallerie-Reserve, das IV., II. und I. Corps im Feuer. Die Grenadiere, das III. und V. Corps blieben diesen Tag über in ihren früheren Aufstellungen.

Von der französischen Armee kamen fast alle Truppen in das Gefecht.

Erzherzog Carl hatte noch am Abende des 5. Juli den Befehl ertheilt, die Zerstörung der großen Brücke über den Hauptstrom zu bewirken. Hiezu wurden bereits früher die nöthigen Voreinleitungen getroffen. Die ober dem Mühlhaufen aufgeführten 18 Flöße wurden demnach dem Strome überlassen und vernichteten auch einen Theil der vor den Brücken angebrachten Verpfählung. Vier mit Pulver und anderem Brennmateriale versehene Schiffe liefen, geführt von dem Hauptmanne Magdeburg des Generalstabes, um 9h nachts aus dem Arme der Schwarzen Lacke in den Hauptstrom ein und bis in die Gegend des Schierlingsgrundes. Hier stellte der Feind, der die Inseln beiderseits des Hauptstromes besetzt hielt, der weiteren Fahrt Hindernisse entgegen. Die Sprengschiffe mussten demnach der Willkür des Stromes überlassen werden und geriethen des kleinen Wassers wegen bald auf den Strand, wo sie explodierten, ohne ihren Zweck erreichen zu können.

Beiderseitige Absichten für den 6. Juli. Kaiser Napoleon scheint beabsichtigt zu haben, für den folgenden Tag die Bewegungen seines Gegners abzuwarten. Durch keine der in der Nacht im französischen Hauptquartier getroffenen Dispositionen spricht sich ein Plan deutlich aus. Des Kaisers Napoleon Maßnahmen gipfelten lediglich darin, alle seine Streitkräfte auf einem engen Raume zusammenzuziehen, um auf einer Stelle, wo sich die Österreicher eine Blöße geben würden, anzugreifen und dann nach Umständen zu verfahren. Demnach versammelte sich die ganze französische Armee noch in der Nacht um Raasdorf, Pisdorf und dem Esslingerhofe. Der rechte Flügel besetzte nur mit einer Division des III. Corps Großhofen und Glinzendorf. Auf

dem äußersten linken Flügel blieb eine Division des IV. Corps, welche den Befehl erhielt, sich gegen die Lobau zu wenden, im Falle sie zum Rückzuge genöthigt würde.

Dagegen spricht sich in den Dispositionen des österreichischen Feldherrn deutlich die Absicht aus, nur einen kleinen Theil seiner Armee zur Deckung des linken Flügels in der Stellung von Parbasdorf und Markgraf-Neusiedl zu belassen, mit der Hauptkraft aber zwischen dem Rußbache und der Donau den Feind anzugreifen und ihn insbesondere mit starkem rechten Flügel von den Übergangspunkten wegzudrängen.

Disposition des Erzherzogs Carl für den 6. Juli.*) Zur Durchführung der erwähnten Absicht wurden an die Corps-Commandanten noch um 11ʰ 30ᴵ nachts aus dem Armee-Hauptquartiere in Wagram die nöthigen Aufträge ertheilt.

Das VI., III. und das Grenadier-Corps wurden zum Angriff des feindlichen linken Flügels bestimmt und sollten nach Mitternacht in drei großen geschlossenen Colonnen aufbrechen.

Die 1. Colonne (VI. Corps) erhielt die Richtung längs der Donau über Kagran gegen Hirschstetten;

die 2. Colonne (III. Corps) über Leopoldau gegen Breitenlee;

die 3. Colonne (Grenadier-Corps) über Gerasdorf und Süßenbrunn, Breitenlee etwas rechts lassend.

Vom Centrum, aus der Cavallerie-Reserve und dem I. Corps gebildet, hatte die Cavallerie-Reserve in Verbindung mit dem Grenadier-Corps, Aderklaa links lassend, in der Richtung gegen Raasdorf vorzurücken. Das I. Corps bekam den Auftrag, Aderklaa anzugreifen, sich dabei links an den Rußbach und an die Höhen dahinter zu stützen, welche einstweilen von dem linken Flügel, und zwar von dem hinter Parbasdorf aufgestellten II. Corps, nachdrücklichst vertheidigt werden sollten.

Der äußerste linke Flügel, das IV. Corps, welches der Erzherzog möglichst verstärkte, hatte den ihm gegenüber-

---

*) Hiezu Skizze 14.

stehenden Feind mit allem Nachdruck anzugreifen und über Ober-Siebenbrunn die Verbindung mit dem von Marchegg erwarteten Corps des Erzherzogs Johann zu suchen. Der Zweck der Angriffsbewegungen des österreichischen IV. Corps schloss einen Nebenangriff in sich, um den Feind von dem Hauptangriffe gegen seinen linken Flügel abzuziehen.

Um 4^h morgens sollten die Angriffe aller Colonnen gleichzeitig erfolgen.

Die Schlachtordnung war für die Infanterie-Regimenter in Bataillonsmassen anbefohlen.

Sowohl zur Vertheidigung der Donau, als auch zur Unterstützung des rechten Flügels blieb das V. Corps in der Gegend von Strebersdorf und vom III. Corps eine Brigade auf den Höhen von Stammersdorf.

Wie zweckmäßig diese Anordnungen auch getroffen waren, so setzten sich selben in der Ausführung doch mehrere Hindernisse entgegen, welche an sich unbedeutend scheinen mögen, aber am zweiten Schlachttage wesentlich einwirkten. Die Finsternis der Nacht und die theilweise großen Entfernungen des Armee-Hauptquartieres von den Nächtigungsräumen des III. und IV. Corps (Distanzen von 2 bis $2^1/_2$ Stunden) verhinderten das genaue Eintreffen der ertheilten Befehle. Die Colonnen benöthigten längere Zeit, sich zu bilden, und anstatt der Angriff gleichzeitig, wie er berechnet war, um 4^h morgens erfolgte, geschah er einseitig, indem nur der linke Flügel, IV. Corps — eine halbe Stunde von Wagram entfernt — die Dispositionen rechtzeitig empfieng und zur anbefohlenen Stunde ausführte.

Zweiter Schlachttag am 6. Juli.

Angriff des österreichischen linken Flügels und dessen Rückzug in seine ursprüngliche Aufstellung bis 6^h früh.*)

FML. Fürst Rosenberg formierte seine unterstehenden Truppen in 3 Angriffs-Colonnen.

---

*) Hiezu Skizze 14.

Die 1. Colonne unter dem FML. Fürst Hohenlohe bestand aus 11 Bataillonen und 4 Escadronen.

Die 2. Colonne unter dem FML. Prinz Victor Rohan zählte 21 Bataillone und 4 Escadronen.

Die 1. Colonne sollte Großhofen, die 2. Glinzendorf angreifen, zu welchem Zwecke die beiden Vorhuten unter Befehl des FML. Radetzky vereinigt wurden.

Eine 3. Colonne — nur aus Cavallerie formiert — war bestimmt, gegen den rechten Flügel des Feindes vorzurücken und ihn womöglich zu umgehen; sie formierte sich zwischen Markgraf-Neusiedl und Ober-Siebenbrunn und erhielt ihre Direction zwischen Glinzendorf und Loibersdorf gegen den Rußbach. Sie bestand aus 42 Escadronen.

In der Stellung auf den Höhen bei dem Thurme hinter Markgraf-Neusiedl blieben als Reserve 11 Bataillone.

Das gegenüberstehende feindliche III. Corps hatte sich mit seiner Hauptkraft hinter Großhofen und Glinzendorf aufgestellt und beide Dörfer stark besetzt. Die gesammte Cavallerie dieses Corps, aus 10 Regimentern bestehend, war rückwärts von Glinzendorf in der Richtung von Leopoldsdorf aufmarschiert. Gleich nach den ersten Angriffen der Österreicher, welche um 4^h morgens erfolgten, hatte der französische Feldherr das III. Corps durch 2 Brigaden Infanterie und durch 1 Kürassier-Division verstärken lassen. Als die österreichische 3. Colonne durch ihre Bewegungen Glinzendorf zu umgehen drohte, rückte diese feindliche Verstärkung und der größte Theil der hinter Glinzendorf aufgestellten Cavallerie, Leopoldsdorf rechts lassend, über den Rußbach und in der Richtung von Ober-Siebenbrunn vor.

Mittlerweile hatten die Vorhuten der beiden ersteren österreichischen Colonnen unter dem FML. Radetzky die Orte Großhofen und Glinzendorf lebhaft angegriffen und waren bis an die ersten Häuser dieser Dörfer gedrungen. Die 3. Colonne war eben im Aufmarsch gegen den Rußbach begriffen, als die vorerwähnte feindliche Cavallerie unfern Ober-Siebenbrunn anlangte, den äußersten linken Flügel der Österreicher umgieng

und diese damit an der Fortsetzung ihres Aufmarsches gegen den Rußbach hinderte.

Es war nach 5^h früh, als Erzherzog Carl dem linken Flügel, der bereits lebhafter, als es in seinem Plane lag, und isoliert mit dem Feinde im Gefechte war, den Befehl sandte, mit dem weiteren Angriffe innezuhalten. Aus Ursache des späteren Eintreffens der Befehle konnte der Vormarsch des ganzen rechten Flügels noch nicht beendigt sein, und so musste nun auch der Angriff des Centrums auf Aderklaa verschoben werden. Der FML. Fürst Rosenberg zog seine Vortruppen über den Rußbach zurück und stellte seine Haupttruppe auf den Höhen von Markgraf-Neusiedl wieder bereit.

Um 6^h früh hatte der FML. Fürst Rosenberg die ihm aufgetragene rückgängige Bewegung vollzogen. Erzherzog Carl befahl jetzt, ohne das gänzliche Eintreffen der Truppen am rechten Flügel abzuwarten, den Angriff mit dem I. Corps zu beginnen.

Der Feind ließ bei seiner nächtlichen Concentrierung den Ort Aderklaa nur schwach besetzt und gieng von Breitenlee und Hirschstetten bis Aspern zurück. Südlich Aderklaa stand das IX. Corps und etwas links rückwärts davon das IV. Corps, welches Breitenlee ebenfalls nur schwach besetzt hielt. Die Division Boudet vom letzteren Corps war vor Aspern aufgestellt, ihre Vorposten standen bis Stadlau und Hirschstetten; der übrige Theil der französischen Armee befand sich dicht massiert um Raasdorf.

Besetzung von Aderklaa durch das österreichische I. Corps. G. d. C. Graf Bellegarde hatte den erhaltenen Dispositionen gemäß sein Corps folgendermaßen gruppiert:

Auf den Höhen von Wagram waren unter FML. Dedovich 7 Bataillone verblieben. Eine 3 Bataillone und 8 Escadronen starke Gruppe unter General Stutterheim hatte vorerst gegen Aderklaa vorzugehen.

Die Hauptkraft des Corps folgte in 2 Treffen:

1. Treffen 8 Bataillone,
2. Teffen 4 Bataillone.

Mit Tagesanbruch waren diese Truppen formiert, und da man durch eine Recognoscierung überzeugt wurde, dass der Feind Aderklaa verlassen habe, so ließ der Graf Bellegarde den Ort sogleich durch die Vortruppen unter General Stutterheim besetzen und rückte mit dem 1. und 2. Treffen rechts von Aderklaa, links an den Rußbach gestützt, in die ihm vorgezeichnete Linie ein. Sechs Escadronen deckten 2 Batterien, welche, vor dem linken Flügel aufgefahren, sogleich ihr Feuer gegen den Feind eröffneten. Zwei Escadronen suchten rechts die Verbindung mit dem heranrückenden Grenadier-Corps, welches indes erst eine Stunde, nachdem das I. Corps seine Stellung eingenommen, zwischen Süßenbrunn und Aderklaa in einem Treffen aufmarschierte. Die Cavallerie-Reserve formierte sich zu gleicher Zeit rückwärts als 3. Treffen.

Der Feind eröffnete alsbald aus seiner gesammten Artillerie eine heftige Kanonade gegen die Truppen des österreichischen I. Corps, welche sich indes trotz der Überlegenheit des feindlichen Feuers in ihre Stellung zunächst behaupteten.

Kaiser Napoleon befahl jetzt seinem IV. Corps einen Angriff in die Flanke des österreichischen I. Corps, um Aderklaa wieder wegzunehmen. Es scheint, dass dieses Dorf gegen seinen Plan zu frühzeitig geräumt wurde. Drei Divisionen des IV. Corps rückten demnach sogleich staffelweise von Breitenlee gegen Aderklaa vor. Die Division Cara St. Cyr nahm dieses Dorf, wurde aber von der eben eintreffenden Grenadier-Reserve in die Flanke genommen und mit bedeutendem Verluste auf die nachfolgenden Divisionen in Unordnung zurückgeworfen. Die österreichische Grenadier-Brigade Hammer rückte zur Unterstützung nach Aderklaa.

Vorrücken des österreichischen rechten Flügels gegen 7^{h}. Gegen 7^{h} früh traf allmählich auch der österreichische rechte Flügel in der ihm gegebenen Front ein. Das III. Corps (2 Bataillone blieben auf den Höhen von Stammersdorf zurück) formierte sich in der Ebene von Gerasdorf in zwei Treffen mit Bataillonsmassen. Es rückte, rechts mit dem VI. Corps in Ver-

bindung, an Süßenbrunn vorbei in der Front zwischen diesem Orte und Breitenlee ein. Das VI. Corps hatte sich zwischen Jedlersdorf und Gerasdorf mit einer Vorhut von 4 Bataillonen und 8 Escadronen und mit einer Haupttruppe von 25 Bataillonen und 16 Escadronen formiert.

Die Haupttruppe war über Leopoldau bei Kagran, dieses Dorf rechts lassend, in Bataillonsmassen aufmarschiert. Auf der anderen Seite des Dorfes war in der Richtung gegen Hirschstetten und Stadlau die Vorhut vorgerückt.

Kämpfe um Aderklaa.*) Der Feind hatte indes seinen ersten Angriff gegen das österreichische Centrum bei Aderklaa keineswegs aufgegeben. Nachdem die Division Cara St. Cyr zurückgeworfen, ließ der Marschall Bernadotte eine sächsische Division gegen Aderklaa vorrücken. Sie theilte bald mit der ersten dasselbe Schicksal. Die Division Cara St. Cyr sowie die sächsische Infanterie wurden bei ihren vergeblichen Angriffen sehr erschüttert. Nun rückten auch die Divisionen Molitor und Legrand vor, um Aderklaa zu nehmen, aber der Ort, mit aller Hartnäckigkeit vertheidigt, blieb in den Händen der Österreicher.

Das III. Corps Kolowrat war mittlerweile ganz in die Linie zwischen Süßenbrunn und Breitenlee vorgerückt. FZM. Kolowrat hatte letzteres Dorf durch seinen rechten Flügel mit 3 Bataillonen und eine zunächst liegende Anhöhe mit einer Batterie besetzt.

Von dieser Stellung des III. Corps wurden die Angriffe der Franzosen gegen Aderklaa in die Flanke genommen.

Das VI. Corps rückte bis Hirschstetten vor; die Vorhut hatte Stadlau besetzt und gewann längs der Donau gegen Aspern Raum.

Unausgesetzt blieben inzwischen die Angriffe des Feindes gegen Aderklaa. Die Corps IV und IX, vereinigt und unterstützt von den Corps XI und V, nöthigten jetzt die Österreicher, dieses Dorf der feindlichen Übermacht zu überlassen. Eine bedeutende Masse feindlicher Cavallerie drang zu gleicher Zeit, Aderklaa rechts lassend, gegen die Cavallerie-Reserve des Fürsten Liechtenstein vor.

---

*) Hiezu Skizze 15.

Ereignisse auf dem östlichen Flügel bis gegen 8h früh.*) Der österreichische linke Flügel hatte sich während dieser Zeit in seiner Stellung bei Markgraf-Neusiedl behauptet. Der Feind war zwar, nachdem er durch sein überlegenes Feuer den größten Theil der österreichischen Artillerie zum Schweigen gebracht hatte, mit einer starken Colonne bei Glinzendorf über den Rußbach gegangen und hatte sich bereits einzelner Objecte von Markgraf-Neusiedl bemächtigt, allein die Orts-Reserven warfen diese Colonnen wieder zurück.

Indessen erreichte die Kürassier-Division Arrighi nebst den beiden Infanterie-Brigaden, die aus dem französischen Centrum gleich anfangs zur Überflügelung des österreichischen linken Flügels in dieser Richtung detachiert worden waren, Ober-Siebenbrunn. Der größte Theil der Cavallerie des III. Corps war dieser Colonne über den Rußbach gefolgt. Die schwachen österreichischen Posten des Generalen Fröhlich wurden bald genöthigt, Ober-Siebenbrunn zu räumen.

Rückeroberung von Aderklaa durch die Österreicher. Es war beiläufig 8h früh. Erzherzog Carl, welcher von den Anhöhen bei Parbasdorf die feindlichen Bewegungen gegen sein Centrum (Aderklaa) übersehen hatte, eilte auf den bedrohten Punkt, und indem er dem I. Corps befahl, Aderklaa wieder zu nehmen, ließ er die Grenadiere und die Cavallerie-Reserve zugleich zur Unterstützung dieses Angriffes gegen den Feind rücken. Ein allgemeiner Angriff, welchen Bellegarde mit dem 1. Treffen seines Corps gegen den aus Aderklaa bereits debouchierenden Feind ausführte, gelang so vollständig, dass dieser mit großem Verluste gegen das Dorf zurückgeworfen wurde. Zu gleicher Zeit war der linke Flügel des Grenadier-Corps unter dem FML. D'Aspre ebenfalls gegen Aderklaa vorgerückt und der Ort von den Österreichern wieder genommen.

Der rechte Flügel der Grenadiere unter FML. Prochaska war nun ebenfalls in der Richtung von Breitenlee vormarschiert.

---

*) Hiezu Skizze 15.

Das Gros der Cavallerie-Reserve stellte sich als 2. Treffen hinter die Grenadiere.

Angriff des Corps Kolowrat und Klenau auf Aspern.*) Indessen rückten die Corps Kolowrat und Klenau über Breitenlee und Hirschstetten vor; die französische Division Boudet, bei Aspern aufgestellt und durch einen großen Zwischenraum von der Mitte der französischen Armee getrennt, ist zu schwach, den mit Übermacht andringenden Österreichern zu widerstehen. Boudet sieht sich genöthigt, seine Division über Aspern, welches von den Österreichern erobert wird, in den Brückenkopf und über Esslingen zurückzunehmen.

Im Besitze von Aspern, breitete sich Klenau zwischen Aspern und Breitenlee aus, über welchen Ort das III. Corps in die Gefechtsfront rückte und sich durch die Cavallerie-Reserve mit dem Grenadier-Corps in Verbindung setzte, das, vor Breitenlee und Aderklaa aligniert, dem I. Corps die Hand reichte. So bildete der österreichische rechte Flügel gegen 11^h vormittags eine zusammenhängende Angriffsfront, welche unter wirksamer Unterstützung seitens der Artillerie vorrückte, den französischen linken Flügel mit Übermacht umklammerte und unaufgehalten gegen die einzige Verbindung der französischen Armee drängte. Das Schicksal des Tages schien sich auf dieser Seite für die Österreicher entscheiden zu wollen.

Aber Kaiser Napoleon hatte noch sein unberührtes Centrum und damit die freie Verfügung über eine Reserve von wenigstens 40.000 Mann. Er folgte mit scharfem Blicke allen feindlichen Bewegungen, er wusste, dass die feindlichen Kräfte gänzlich entwickelt, die Reserven erschöpft waren, und beschloss — die Gefahr, welche seinem linken Flügel drohte, nicht verkennend — eine Änderung seiner ersten Dispositionen zur Schlacht. Marschall Masséna mit seinem Corps und den Cavallerie-Divisionen Lasalle und Sulpice wird beauftragt, die feindlichen Corps des rechten Flügels in Schach zu halten, während der Kaiser in voller Würdigung des

*) Hiezu Skizzen 15 und 16.

Raumes nächst Deutsch-Wagram mit der Übermacht seiner Reserve den Durchbruch des österreichischen Centrums vorbereitet.

Durchbruchversuch des Kaisers Napoleon.*) In Ausführung seines Entschlusses lässt Kaiser Napoleon die Massen seiner Mitte eine Frontveränderung links ausführen und befiehlt dem General Macdonald, die Divisionen Lamarque und Broussier in Angriffs-Colonnen zu formieren. Eugen mit dem Reste der italienischen Corps sowie die Division Wrede, endlich die Garde zu Fuß erhalten die Bestimmung, in den nächsten Treffen diese Bewegung zu unterstützen. Bessières mit 3 Cavallerie-Garde-Divisionen hat den Auftrag, den großartig angelegten Durchbruch vorzubereiten und den durch die italienische Armee verlassenen Raum zu decken, während der Kaiser seine Garde-Artillerie — 6 zwölfpfündige Fuß-Batterien unter General Drouet und 4 Cavallerie-Batterien unter Oberst Daboville — zur Angriffsvorbereitung vor Raasdorf vereinigt und dem die ganze Artillerie leitenden General Lauriston den Befehl ertheilt, die Lücke, welche infolge des Abziehens des Corps Masséna nach dem linken Flügel entstand, durch diese außerordentliche Masse von 100 Geschützen zu maskieren.

Die Generale Oudinot und Davoust erhalten den Befehl, zur Entscheidung mitzuwirken, und zwar hatte hiezu ersterer gegen die Stellung am Rußbache vorläufig hinzuhalten, letzterer aber Markgraf-Neusiedl zu nehmen und seine errungenen Vortheile energisch zu verfolgen.

Während General Macdonald seine Colonnen formiert, wirft sich Marschall Bessières mit 12 Regimentern auf die feindlichen Linien und greift die Bataillonsmassen der Grenadiere an; allein die Attaquen bleiben erfolglos.

Unterdessen ist die Artillerie unter General Lauriston aufgefahren und richtet unter sehr bedeutendem eigenen Verluste große Verheerungen in der österreichischen Gefechtsfront an; das Feuer der österreichischen Batterien beginnt zu erlöschen, die

---

*) Hiezu Skizze 16.

wiederholten Angriffe der österreichischen Cavallerie werden durch ein vernichtendes Kartätschenfeuer abgewiesen, die österreichische Schlachtordnung wird erschüttert.

Angriff von Marschall Davoust gegen Markgraf-Neusiedl. In der Zwischenzeit ließ Marschall Davoust, welchem der Kaiser den Angriff auf Markgraf-Neusiedl befohlen hatte und dessen 3 Cavallerie-Divisionen der österreichischen Reiterei über den Rußbach gegen Siebenhirten folgten, seine Divisionen Morand und Friant über den Bach setzen; die erste erhielt die Höhe hinter Markgraf-Neusiedl, welche der äußerste linke Flügel Rosenbergs vertheidigte, zum Angriffsobject. Rechts sollte sie von der sich immer weiter ausbreitenden Cavallerie, links von der Division Friant unterstützt werden. Gudin und Puthod, unterstützt durch die Kürassiere Arrighis, sollten den von der Höhe aus beherrschten Ort Markgraf-Neusiedl von beiden Seiten umfassen. Diesen Angriffsmaßnahmen, welche durch das Feuer aus 64 Geschützen mächtig unterstützt wurden, konnte Fürst Rosenberg nicht begegnen. Vergebens warf der General Peter Vecsey die Bataillone Morands, er musste seinerseits dem wieder stürmenden, von der Division Friant verstärkten Feinde weichen.

Rückzug des österreichischen linken Flügels. Um diese Zeit, beiläufig 11h vormittags, war Erzherzog Carl auf den linken Flügel geeilt. Er befahl dem II. Corps, durch sein zweites Treffen das IV. Corps zu unterstützen, und der Cavallerie des linken Flügels, die feindliche Cavallerie anzugreifen. Allein vergebens; obschon die französische Cavallerie wiederholt zurückgedrängt wurde, konnte der an Zahl überlegene Feind doch nicht zum Weichen gebracht werden. Das IV. Corps hatte bereits einen großen Theil seiner Führer verloren.

Das für diesen Zeitpunkt — gegen 11h vormittags — berechnete Eintreffen des Corps des Erzherzogs Johann (jetzt im Rücken des Feindes) war nicht erfolgt. Der Übermacht weichend, sah sich Erzherzog Carl genöthigt, den Rückzug seines linken Flügels zu befehlen. Dieser erfolgte nun, die Infanterie in

Bataillonsmassen und die Cavallerie auf dem äußersten linken Flügel, in der Richtung gegen den Wendlinger Hof. Das II. Corps deckte den rechten Flügel des IV. und zog sich ebenfalls in Bataillonsmassen in der Richtung gegen den Helmahof. Diese rückgängigen Bewegungen wurden mit größter Ordnung ausgeführt. Je mehr die wenigen Truppen auf der weiten Ebene sich auszudehnen genöthigt wurden, desto beschwerlicher musste allerdings ihr Rückzug sein. Aber der Feind wagte keinen Angriff mehr, sondern folgte nur, mit seiner Cavalleriemasse den linken Flügel der Österreicher immer in die Flanke nehmend, über den Zuckermandlhof gegen Bockflüss.

Fortsetzung des Durchbruchversuches nach dem Gewinnen von Markgraf-Neusiedl französischerseits. Die Eroberung von Markgraf-Neusiedl war dem französischen Kaiser ein mit Sehnsucht erwartetes Kennzeichen für die Entscheidung des Tages. Kaum sah er das Feuer jenseits des Thurmes von Neusiedl aufblitzen, als er an Marschall Masséna den Befehl zum unverzüglichen Angriff sendet und Macdonald beauftragt, die geplante Offensivbewegung gegen das österreichische Centrum auszuführen. Auf diese Kennzeichen hin hatte auch General Oudinot seinen Angriff auf Parbasdorf begonnen und durchgeführt.

Macdonald, welcher unter den Augen des Kaisers seine Colonnen formiert hatte, rückte mit der Direction Thurm von Süßenbrunn vor. Er hatte mit der Hauptreserve die entscheidende Aufgabe zu lösen, d. i. das österreichische Centrum zu durchbrechen und die Chaussée nach Mähren zu gewinnen.

General Lauriston erhielt Befehl, den entscheidenden Angriff gegen das österreichische Centrum mit seinen 100 Geschützen vorzubereiten. Unter dem Schutze ihres Feuers dirigierte sich das massige Angriffs-Carré in den Raum zwischen Breitenlee und Aderklaa. Die durch das verheerende Kartätschenfeuer der französischen Artilleriemassen erschütterten österreichischen Bataillone vermochten der Wucht des Massenangriffes nicht mehr zu widerstehen und geriethen ins Wanken.

Maßnahmen des Erzherzogs Carl gegen Napoleons Durchbruchversuch. Erzherzog Carl eilte herbei, um den feindlichen Absichten zu begegnen, er versagte den linken Flügel des III. Corps und den rechten der Grenadier- und der Cavallerie-Reserve, um derart das Feuer zu verdoppeln und die Masse des Angreifers in beiden Flanken zu fassen. Bald befand sich die wegen der bedeutenden Zahl und ungemein dichten Gruppierung sehr schwer lenksame Angriffsmasse der Franzosen in der misslichsten Lage: von allen Seiten angegriffen, von der österreichischen Artillerie wirksamst beschossen, stand sie am Rande der Vernichtung. Vergebens attaquierte Nansouty mit den Kürassieren, Walter mit der Garde-Cavallerie, um den Flanken Macdonalds Luft zu schaffen, sie wurden von den österreichischen Batterien zerschmettert.

Kaiser Napoleon befiehlt nunmehr den Divisionen Durutte und Pacthod, der ersteren auf Breitenlee, der letzteren auf Aderklaa vorzugehen und damit das bedrängte Angriffs-Centrum zu unterstützen. Die Maßregel entspricht, denn der von den Österreichern noch behauptete Stützpunkt Süßenbrunn wird seitens der französischen Garde unter General Gérard umfasst, das französische Centrum unter Macdonald setzt seine restlichen Kräfte in der Front gegen Süßenbrunn an und zwingt damit die erschöpften österreichischen Grenadiere, auf Gerasdorf zurückzuweichen.

Der französische Feldherr hatte, wiewohl mit außerordentlichem Verluste, sein vorgestecktes Ziel errungen: die österreichische Gefechtslinie wurde mit der Eroberung von Süßenbrunn durchbrochen.

Stellung beider Theile gegen 2^h nachmittags. Es war 1^h nachmittags, als Erzherzog Carl von den Anhöhen von Wagram die entscheidenden Bewegungen des Feindes übersah. Er hatte zur selben Zeit durch seinen von Marchegg zurückgekommenen Flügel-Adjutanten die Meldung erhalten, dass Erzherzog Johann unmöglich zu rechter Zeit auf dem Schlachtfelde eintreffen könne. Die Truppen des Erzherzogs Johann waren

am 5. Juli, d. i. zur Zeit als der Befehl des Generalissimus zum Abmarsche in das Marchfeld eintraf, größtentheils in dem Brückenkopfe von Pressburg aufgestellt, um gemäß den früheren Verhaltungsbefehlen von dort aus auf dem südlichen Donau-Ufer eine Diversion in den Rücken des Feindes zu unternehmen. Erzherzog Johann wollte die Nacht abwarten, um sich nicht unter den Augen des Feindes, welcher den Brückenkopf eng umschlossen hatte, zurückzuziehen. Hienach kam das Corps erst um 1^{h} nachts des 6. Juli in die Lage, von Pressburg aufzubrechen. Die Entfernung von Pressburg bis Marchegg beträgt circa sechs Stunden. Trotz aller Anstrengungen gelang es indes Erzherzog Johann erst gegen Mittag des 6. Juli, seine Truppen dort zu vereinigen. Selbst wenn das Corps nun unaufgehalten den Marsch nach Ober-Siebenbrunn fortgesetzt hätte, so war das Schlachtfeld doch nicht vor 5^{h} abends zu erreichen. Bis dahin hätte sich die Hauptkraft der Österreicher in einer minder vortheilhaften Stellung von Bockflüss über Süßenbrunn bis Kagran an der Donau schlagen müssen. Die Armee war zwar noch in geordneter Verfassung, aber sie hatte bereits bedeutende Verluste erlitten.

Alle diese Umstände mögen den gegen 1^{h} nachmittags gefassten Entschluss des Erzherzogs Carl zum Rückzuge des Centrums und des rechten Flügels begründet haben. In Ausführung dieses Entschlusses erließ Erzherzog Carl die erforderlichen Anordnungen.

G. d. C. Bellegarde zog sich aus seiner Stellung zwischen Aderklaa und Wagram auf die Anhöhen hinter Gerasdorf. Die früher zur Besetzung von Deutsch-Wagram zurückgelassenen Truppen unter dem FML. Dedovich hatten sich bereits hinter den Rußbach zurückziehen müssen, wo sie sich an den rechten Flügel des dort aufgestellten II. Corps anschlossen. Um die dadurch entstandene Lücke auf dem linken Flügel des I. Corps zu decken, hatte der Erzherzog Carl 2 Cavallerie-Regimenter daselbst aufgestellt. Sobald das I. Corps abmarschiert war, folgten die Grenadiere. Sie zogen sich, Gerasdorf links lassend, auf die Höhen unweit des Stammersdorfer Posthauses. Das Cavallerie-Corps war mittlerweile hinter Aderklaa so lange in zuwartender Haltung

verblieben, bis dieser Rückzug, der in voller Ordnung geschah, durchgeführt war. Das III. Corps gieng über Süßenbrunn zurück, während das VI. Corps den anbefohlenen Rückmarsch über Hirschstetten, Kagran und Leopoldau vollzog.

Der Feind war dieser rückgängigen Bewegung vorerst gefolgt, ohne einen neuerlichen Angriff zu wagen. Das französische IV. Corps dirigierte sich längs der Donau aufwärts über Hirschstetten und Kagran in der Richtung gegen den Spitz; das IX. Corps gieng von Breitenlee gegen Leopoldau; das V. und VI. Corps rückten gegen Süßenbrunn; die Garde und Theile des VII. Corps nahmen Direction über Aderklaa gegen Gerasdorf. Eine Cavalleriemasse, aus der Garde und der Kürassier-Division Nansouty gebildet, bewegte sich gegen den linken Flügel des österreichischen Corps Bellegarde. Das XI. Corps hatte Deutsch-Wagram besetzt; das II. Corps stand längs des Rußbaches bei dem Helmahofe; das III. Corps gewann gegen Bockflüss Raum.

Rückzug der Österreicher. Der Rückzug der österreichischen Streitkräfte gestaltete sich wie folgt: der linke Flügel (IV. Corps) hatte sich in den Weinbergen nächst dem Orte Bockflüss aufgestellt. Eine Nachhut dieses Corps blieb in der Ebene vor Bockflüss zurück und wies wiederholte Angriffe des Feindes ab. Das II. Corps dirigierte sich in seinem Rückzuge über den Neuhof; es formierte sich zwischen Pillichsdorf und Seiring. Das I. Corps gelangte, letzteres Dorf links lassend, auf die Anhöhen von Stammersdorf. Die Grenadiere bezogen bei Hagenbrunn eine Stellung.

Das Cavallerie-Corps wandte sich von Gerasdorf gegen die nach Mähren führende Chaussée, wo es sich im Alignement zwischen Seiring und Hagenbrunn aufstellte. Das III. Corps marschierte auf den Höhen vorwärts des Stammersdorfer Posthauses Front gegen Südost auf. Das VI. Corps langte in der Gegend von Jedlersdorf an.

Es war bereits Abend, als die österreichische Armee in voller Ordnung die erwähnten Räume erreicht hatte. Wohl

mag eben diese Ordnung dem nachfolgenden Feinde dermaßen imponiert haben, dass er seine Bewegungen vorerst nur sehr behutsam fortsetzte. Bei Eintritt der Abenddämmerung wagte er indes einen Versuch, die österreichische Mitte in der Gegend von Gerasdorf mit Cavalleriemassen anzugreifen.

Graf Bellegarde hatte eben sein Corps hinter Gerasdorf in Bataillonsmassen formiert, als die französische Garde-Cavallerie und die Kürassier-Division Nansouty gegen dessen linken Flügel vordrang. Die beiden dort aufgestellten österreichischen Cavallerie-Regimenter rückten der feindlichen Reiterei sogleich entgegen, wurden aber von der feindlichen Übermacht zweimal zurückgeworfen. Die französischen Reiter attaquierten nun gegen die Infanteriemassen des linken Flügels vom I. Corps, doch diese Massen empfiengen den Feind so standhaft, dass ein dreimaliger Versuch, der zuletzt auch auf die ganze Front des sehr geschwächten I. Corps gerichtet war, vereitelt wurde.

Ende der Schlacht gegen 8h abends.*) Die französische Armee stellte sich gegen 8h abends in einer bedeutenden Entfernung von der Stellung der Österreicher auf. Ihre vorderste Linie lief von Jedlersee südwärts Gerasdorf bis Deutsch-Wagram, von da auf dem linken Ufer des Rußbaches, dann an Bockflüss vorbei bis gegen Schönkirchen.

Noch muss die weitere Bewegung der Truppen des Erzherzogs Johann erwähnt werden. Diese Truppen kamen um Mittag in Marchegg an. Nach kurzer Rast brach der Erzherzog von hier auf und rückte in der Richtung von Unter-Siebenbrunn vor. Seine Vortruppen besetzten gegen 6h abends Ober-Siebenbrunn und Loibersdorf, ihre äußersten Posten streiften bis Markgraf-Neusiedl und Glinzendorf, wo sie dem Feinde mehrere Gefangene abnahmen. Inzwischen wurde Erzherzog Johann von der nachtheiligen Wendung der Schlacht unterrichtet, worauf er sich in der Nacht wieder gegen Marchegg zurückzog und nur seine bisherige Vorhut in der Gegend von Unter-Siebenbrunn beließ.

*) Hiezu Skizze 17.

Diese Bewegungen österreichischer Truppen in Flanke und Rücken der französischen Streitkräfte hatten doch den Erfolg, dass der französische Feldherr noch in der Nacht auf den 7. Juli aus seinem Centrum das VI. Corps und das IX. Corps (ausgenommen die Division Dupas) unter dem Vicekönige von Italien vereinigte und sogleich gegen die March abrücken ließ.

Nach 8h abends war die große Schlacht beendet.

Verluste. Nach allen wahrscheinlichen Berechnungen belief sich der französische Verlust auf 20.000 Mann, wovon zwei Fünftel todt und gefangen, der Rest verwundet waren. Zwei französische Generale waren todt, 15 Generale verwundet, 12 Fahnen und Adler nebst 11 Kanonen blieben in den Händen der Österreicher. Die österreichischen Truppen hatten bei der Beharrlichkeit, mit der sie ihre Stellungen vertheidigten, und bei der großen Überlegenheit des Feindes sehr bedeutende Verluste erlitten. Da alle amtlichen Verlust-Eingaben den ganzen Zeitraum von der Schlacht von Wagram bis einschließlich jener von Znaim umfassen, so kann nur annähernd angenommen werden, dass an dem ersten Schlachttage 7000, an dem zweiten 18.000 Mann der österreichischen Armee außer Gefecht gesetzt wurden.

Ordres de bataille.

A.

Österreichische Armee in der Schlacht von Aspern.

		Bataill.	Escadr.	Geschütze
Avantgarde unter FML. Klenau		4	16	24
I. Corps unter G. d. C. Graf Bellegarde:		21	8	60
Inf.-Dion. FML. Vogelsang	9 Bataill.			
„ „ Fresnel	6 „ u. 8 Escadr.			
Brig. GM. Vaquant	6 „			
II. Corps unter FML. Fürst Hohenzollern:		25	8	42
Inf.-Dion. FML. Brady	9 Bataill.			
„ „ Weber	9 „			
Brig. GM. Mayer	4 „			
Cav.-Brig. GM. Vecsey	3 „ u. 8 Escadr.			
IV. Corps unter FML. Fürst Rosenberg:		25	17	60
Inf.-Dion. FML. Dedovich	11 Bataill.			
„ „ Hohenlohe	11 „			
Cav.-Brig. „ Rohan	3 „ u. 17 Escadr.			
VI. Corps unter FML. Hiller:		24	16	30
Inf.-Dion. FML. Kottulinsky	12 Bataill.			
„ „ Vincent	7 „ u. 8 Escadr.			
Brig. GM. Nordmann	5 „ „ 8 „			
Reservecorps unter G. d. C. Liechtenstein:		17	83	84
Grend.-Dion. FML. d'Aspre	8 Bataill.			
„ „ Lindenau	9 „			
Cav.-Corps { FML. Hessen-Homburg	36 Escadr.			
Cav.-Corps { „ Kienmayer	47 „			
Summe		116	148	300

Gefechtsstand . . . 90.000 Mann, 15.000 Reiter, 300 Geschütze.

Anmerkung: Die Geschützzahl wird in den Quellenwerken verschieden angegeben.

B.

Französische Armee mit den in der Nähe von Wien befindlichen Armeetheilen am Tage vor der Schlacht von Aspern.

		Bataill.	Escadr.
Kaiserliche Garde unter Marschall Bessières:			
Inf.-Dion. der alten Garde General Dorfenne	8 Bataill.	19	18
„ „ jungen „ „ Curial	11 „		
Cav.-Dion. unter General Walter	18 Escadr.		
Grenadiercorps unter General Oudinot:			
Inf.-Dion. unter Divisions-General Tharreau	15 Bataill.	30	—
„ „ „ Claparède	15 „		
II. Corps unter Marschall Lannes:			
Inf.-Dion. unter Divisions-General St. Hilaire	13 Bataill.	16	12
Leichte Cav.-Brig. (légion portugaise) unter Brigade-General Colbert	3 Bataill. u. 12 Escadr.		
III. Corps unter Marschall Davoust:			
Inf.-Dion. unter Divisions-General Morand	12 Bataill.	42	24
„ „ „ Friant	15 „		
„ „ „ Gudin	15 „		
Leichte Cav.-Dion. unter „ Montbrun	24 Escadr.		
IV. Corps unter Marschall Masséna:			
Inf.-Dion. unter Divisions-General Legrand	15 Bataill.	52	28
„ „ „ Cara St. Cyr	13 „		
„ „ „ Molitor	12 „		
„ „ „ Boudet	12 „		
Leichte Cav.-Dion. unter „ Lasalle	12 Escadr.		
„ „ „ „ Morulaz	16 „		
Reserve-Cavalleriecorps unter Marschall Bessières:			
Kürassier-Dion. unter Divisions-General Nansouty	24 Escadr.	—	56
„ „ „ D'Espagne	16 „		
„ „ „ St. Sulpice	16 „		
Summe		159	138

Zum Grenadiercorps: Dieses Corps wurde nach der Schlacht von Aspern aufgelöst und dem II. Corps einverleibt.

Zum II. Corps: Die portugiesische Legion war in den Tagen der Schlacht von Aspern noch auf dem Marsche nach Wien.

Zum III. Corps: Vom III. Corps waren nur 2 Cavallerie-Brigaden bei der Schlacht von Aspern thätig.

Zum Reserve-Cavalleriecorps: An der Schlacht von Aspern nahmen nur die beiden ersten Divisionen theil.

Gefechtsstand . . . 96.000 Mann, 19.000 Reiter.

Hievon waren am 21. und 22. Mai detachiert ca. 30.000 Mann, 6.000 Reiter.

Anmerkung: Die Geschützzahl weicht in den Quellenwerken erheblich ab, sie dürfte im ganzen mit ca. 300 Geschützen zu bemessen sein.

C.

Österreichische Armee in der Schlacht von Wagram.

		Bataill.	Escadr.	Geschütze
Avantgarde des FML. Nordmann:		23	20	36
Brig. Riese (vom 4. Corps)	11 Bataill.			
„ Mayer	8 „			
Cav.-Brig. Vecsey	2 „ u. 6 Escadr.			
„ Fröhlich	2 „ „ 14 „			
I. Corps unter G. d. C. Graf Bellegarde:		22	8	68
Dion. Dedovich	12 Bataill.			
„ Fresnel mit Cav.-Brigade Stutterheim	10 „ u. 8 Escadr.			
II. Corps unter FML. Fürst Hohenzollern:		26	6	68
Dion. Brady	15 Bataill.			
Dion. Ulm mit Brig. Hardegg	11 Bataill. u. 6 Escadr.			
III. Corps unter FZM. Graf Kolowrat:		22	6	50
Dion. St. Julien	12 Bataill.			
„ Vukassevich mit Brig. Schneller	10 Bat. u. 6 Escadr.			
IV. Corps unter FML. Fürst Rosenberg:		24	8	68
Brig. Hohenlohe-Bartenstein	6 Bataill.			
Dion. Victor Rohan	8 „			
„ Radetzky	10 Bataill. u. 8 Escadr.			
V. Corps unter FZM. Reuß:		12	6	26
Brig. Neustädter	7 Bataill.			
„ Pflüger	3 „			
„ Klebelsberg	2 „ u. 6 Escadr.			
VI. Corps unter FML. Klenau:		25	16	88
Dion. Vincent	4 Bataill. u. 16 Escadr.			
„ Hohenfeld	13 „			
„ Kottulinsky	8 „			
Reserve-Corps unter dem G. d. C. Liechtenstein:		17	82	48
Grend.-Dion. D'Aspre	8 Bataill.			
„ Prohaska	9 „			
Cav.-Corps: Dion. Hessen-Homburg	34 Escadr.			
Cav.-Corps: „ Schwarzenberg	20 „			
Cav.-Corps: „ Nostitz	28 „			
Summe		171	152	452

Gefechtsstand . . ca. 105.000 Mann, 12.600 Reiter, 452 Geschütze.

Detachiert vom V. Corps zur Beobachtung der Donau bis Stockerau gegenüber dem französischen VIII. Corps (Vandamme) . . . . ca. 8.000 Mann.

Anmerkung: Die Ordre de bataille weicht in den Quellenwerken mehrfach ab.

Österreichische Armee in der Schlacht von Wagram.

I. Corps unter G. d. C. Graf Bellegarde.

II. Corps unter FML. Fürst Hohenzollern.

III. Corps unter FZM. Graf Kolowrat.

IV. Corps unter FML. Fürst Rosenberg.

V. Corps unter FML. Reuß.

VI. Corps unter FML. Klenau.

Reserve-Corps unter dem G. d. C. Liechtenstein.

D.

Französische Armee in der Schlacht von Wagram.

	Bataill.	Escadr.	Geschütze
Kaiserliche Garde wie in der Ordre de bataille B, jedoch nunmehr unter Divisions-General Walter.	19	18	48
Cavalleriecorps unter Marschall Bessières wie in der Ordre de bataille B, nur trat an Stelle des gefallenen Generals D'Espagne der Herzog von Padua.	—	56	18
II. Corps, jetzt unter General Oudinot: Gren.-Dion. unter Divisions-General Tharreau 15 Bataill. Inf.-Dion. „ „ Grand Jean 13 „ Portugiesische Dion. unter „ Carcomilego 8 „ Leichte Cav.-Brig. Colbert . . . . 12 Escadr.	36	12	51
III. Corps unter Marschall Davoust wie in der Ordre de bataille B und außerdem noch eine ital. Dragoner-Division zugetheilt.	42	36	66
IV. Corps unter Marschall Masséna wie in der Ordre de bataille B und verstärkt durch 2 Inf.-Reg.	56	28	82
V. Corps unter Marschall Macdonald: Inf.-Dion. Broussier . . . . 9 Bataill. „ Lamarque . . . . 13 „ Drag.-Dion. Grouchy . . . . 12 Escadr.	25	12	30
VI. Corps unter General Grenier: Inf.-Dion. Serras . . . . 9 Bataill. „ Durutte . . . . 12 „ „ Puthod . . . . 12 „ Ital. Inf.-Dion. Fontanelli . . . . 11 „ und 2 Escadr. Drag.-Dion. Pully . . . . 12 „ Leichte Cav.-Dion. Sahuc . . . . 16 „ Das V. und VI. Corps bildeten die „italienische Armee" unter dem Vicekönig Prinz Eugen Beauharnais.	44	30	30
Vom VII. Corps unter Marschall Lefèbre nur 2. Dion. Wrede anwesend mit 9 Bataill. u. 8 Escadr.	9	8	8
VIII. Corps unter General Vandamme: Inf.-Dion. Neubronn . . . . 14 Bataill. Cav.-Dion. Wöllwarth . . . . 16 Escadr. Dieses Corps bestand aus württembergischen Truppen und war an den Tagen von Wagram in der Gegend nördlich Wien.	14	16	—
IX. Corps unter Marschall Bernadotte: Inf.-Dion. Zezschwicz . . . . 13 Bataill. und 7 Escadr. „ Dupas . . . . 12 „ „ 8 „ „ Pollenz mit Cav.-Brig. Feilicz . 12 Bat. u. 13 Esc.	37	28	38
XI. Corps unter Marschall Marmont: Inf.-Dion. Claparède . . . . 8 Bataill. „ Clausel . . . . 8 „ Leichte Cav.-Brig. Thiery . . . . 12 Escadr.	16	12	24
Summe	298	256	395

Gefechtsstand . . ca. 170.000 Mann, 32.000 Reiter, 395 Geschütze.

Hievon detachiert ca. 30.000 Mann.

Anmerkung: Die Ordre de bataille weicht in den Quellenwerken mehrfach ab.